

vrdB - Mitteilungen

Verein Deutscher Bibliothekare e.V.

Bibliothekarische Kooperation



*Am 10. September 2002
unterzeichneten während des
27. Österreichischen
Bibliothekartages in Klagenfurt
der Berufsverband Information
Bibliothek (BIB), der
Bibliotheksverband Südtirol
(BVS), der Verein Deutscher
Bibliothekare (VDB) und die*

*Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare (VÖB) ein gemeinsames
Kooperationsabkommen. Ziel ist es, die
bereits bestehenden fachlichen und
kollegialen Kontakte in den beteiligten
Ländern zu vertiefen und den
Strukturwandel im Bibliothekswesen zu
fördern. (Siehe hierzu die Beiträge auf
S.6-7.)*

*v.l.n.r.: Dr. Elisabeth Frasnelli
(Vorsitzende des BVS), Annette Rath-
Beckmann (Vorsitzende des VDB),
Hofrätin Dr. Sigrid Reinitzer
(Präsidentin der VÖB) und Sabine
Stummeyer (Vorstandsmitglied des BIB)*

Fotos: Dr. Wolfgang Dittrich



Editorial	3	Landes- und Regionalverbände	10
Tagungen	3	Regionalverband Berlin-Brandenburg	10
Tagungsgefüge 2003-2005	3	Jahresbericht 2002	10
Einladung zur Mitgliederversammlung	3	Landesverband Nordrhein-Westfalen	12
Neuwahl des Vorstandes des VDB	4	Jahresbericht 2002 des Vorsitzenden	12
Partnerschaft zwischen Bibliothek und Fachbereich: Schnittstelle Fachreferat	4	Drei Jahre Landesverband NRW - ein Stoßseufzer	14
Weltkongress Bibliothek und Information: 69. IFLA Generalkonferenz und Ratsversammlung	5	Fragebogen zur Akzeptanz des Landesverbandes NRW des Vereins Deutscher Bibliothekare durch die Mitglieder	15
Berichte	5	Regionalverband Südwest	15
Informationen aus der Vereinsausschuss-Sitzung vom 02.-03. September 2002 in Rostock	5	RAK/AACR: Neues von der Umstiegsdebatte	15
Österreichischer Bibliothekartag 2002	6	Ankündigungen	16
Vereinbarung zur Zusammenarbeit zwischen dem BIB, Berufsverband Information Bibliothek, dem BVS, Bibliotheksverband Südtirol, dem VDB, Verein Deutscher Bibliothekare und der VÖB, Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare	7	Status des wissenschaftlichen Bibliotheksdienstes - ein nach wie vor aktuelles Thema!	17
Round Table der in- und ausländischen Berufsvereinigungen: "E-Learning, Computerunterstütztes Lernen, E-Teaching"	8	Forum	17
Ungarischer Bibliothekartag 2002	8	Gegendarstellung	17
Kommissionen	9	VDB-Jahrbuch-Redaktion ist online	17
Kommission für Rechtsfragen	9	Das Fachreferat Wirtschaftswissenschaften heute - Ergebnisse einer Umfrage	18
Kommission für Fachreferatsarbeit	10	Aufgelesen	19
		Studienreisen	20
		Mitglieder	21
		Neue Mitglieder	21
		Veränderungen	21
		Verstorben	22

Impressum

VDB-Mitteilungen (ISSN 1617-1071)

Herausgeber: Verein Deutscher Bibliothekare e.V. - VDB

VDB-Geschäftsstelle: Staats- und Universitätsbibliothek Bremen, Postfach 330160, 28331 Bremen

Der VDB im World Wide Web: <http://www.vdb-online.org/>. Eine elektronische Version dieser Ausgabe ist verfügbar über <http://www.vdb-online.org/aktivitaeten/publikationen.php>.

Redaktion: Hannelore Benkert (Landesinstitut für Schule und Ausbildung Mecklenburg-Vorpommern / L.I.S.A., Zentralbibliothek, Möllnerstr. 9, 18109 Rostock, Tel.: 0381/498-4055/-4056, Fax: 0381/498-4051, E-Mail: hannelore.benkert@gast.uni-rostock.de), Burkard Rosenberger (Universitäts- und Landesbibliothek Münster, Postfach 8029, 48043 Münster, Tel.: 0251/83-25521, Fax: 0251/83-28398, E-Mail: rosenberger@uni-muenster.de)

Druck: Offset-Druck Rostock, Koppelweg 2, 18107 Rostock

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 07.07.2003

Hinweis für Autoren: Artikel an die Redaktion bitte nur elektronisch per E-Mail oder Diskette einreichen. Akzeptiert werden folgende Formate: Texte (ohne Grafiken und Bilder) im Rich-Text- oder Text-Format (.RTF oder .TXT - kein .DOC-Format), Grafiken und Bilder bitte separat im TIFF- oder JPEG-Format mit einer Auflösung von mindestens 300 dpi oder als guter Papierabzug.

Editorial

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ein ungewöhnliches Jahr liegt vor uns Bibliothekarinnen und Bibliothekaren in Deutschland: Unter dem Motto "Bibliothek als Portal: Medien - Information - Kultur" wird der Weltkongress Bibliothek und Information (69. IFLA Generalkonferenz und Ratsversammlung) im August 2003 in Berlin stattfinden. Aus diesem Grund findet in diesem Jahr auch kein eigenständiger Bibliothekartag statt, jedoch werden die Vereinsregularien im April 2003 im Rahmen der ASpB-Tagung "Bibliotheken und Informationseinrichtungen - Aufgaben, Strukturen, Ziele" in Stuttgart durchgeführt. Nähere Informationen zu diesem Themenkomplex finden Sie gleich zu Beginn dieses Heftes. Des weiteren erwarten Sie auf den folgenden Seiten wie immer vielfältige Informationen rund um das Vereinsleben, so etwa Berichte aus Kommissionen, Landes- bzw. Regionalverbänden sowie über die intensiven Auslandsaktivitäten des Vereins - hier ist insbesondere die Kooperationsvereinbarung zwischen VDB, BIB, VÖB (Österreich) und BVS (Südtirol) zu nennen.

Die Vielzahl der Berichte dieses Heftes täuscht jedoch leicht darüber hinweg, dass die anfängliche Euphorie bei der Lieferung von Beiträgen zu den VDB-Mitteilungen leider spürbar nachgelassen hat. Im Namen der Redaktion darf ich Sie deshalb an dieser Stelle herzlich bitten, auch in Zukunft den VDB-Mitteilungen nicht nur als Leser(in), sondern auch als Lieferant(in) von Beiträgen treu zu bleiben! Die VDB-Mitteilungen sollen von ihrem Selbstverständnis her ja nicht allein ein Verlautbarungsorgan der Vereinsführung, sondern in besonderer Weise auch ein Kommunikationsforum aller VDB-Mitglieder sein.

Für das neue Jahr 2003 wünsche ich Ihnen im Namen der Redaktion beruflich wie privat alles Gute!

Ihr

Burkard Rosenberger

Tagungen

Tagungsgefüge 2003-2005

Im Jahre 2003 findet kein "ordentlicher" Bibliothekartag statt. Alle deutschen Bibliothekarinnen und Bibliothekare sind eingeladen, die IFLA 2003 in Berlin zu besuchen (siehe gesonderte Einladung in diesem Heft). Die Verbände (BIB, DBV und VDB) halten ihre Mitgliederversammlungen und einige inhaltliche Fortbildungsveranstaltungen im Rahmen der ASpB-Tagung vom 08.-11. April 2003 in der Universität Stuttgart ab. Die Mitglieder aller Verbände sind eingeladen, sich hierzu anzumelden. Das Tagungsprogramm wird von der Geschäftsstelle der ASpB an die Geschäftsstellen der jeweiligen Verbände versandt und kann dort von den Mitgliedern bezogen werden. Hinweise auf Termine, Kosten und Veranstaltungen sind nach Bekanntwerden auf den Webseiten der ASpB (<http://www.aspb.de> bzw. <http://aspb.iuk.hdm-stuttgart.de>), des BIB (<http://www.bib-info.de>), des DBV (<http://www.bibliothekerverband.de>) und des VDB (<http://www.vdb-online.org>) zu finden.

2004 wird es einen Bibliothekskongress in Leipzig geben, der zugleich 93. Deutscher Bibliothekartag ist und bei dem voraussichtlich die DGI als Mitveranstalter auftreten wird.

Der nächste "ordentliche" Bibliothekartag findet 2005 statt. Der Tagungsort steht noch nicht fest.

Annette Rath-Beckmann
(Vorsitzende des VDB)

Einladung zur Mitgliederversammlung

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

gemäß §6 der Satzung des VDB lade ich Sie hiermit zur Mitgliederversammlung im Rahmen der ASpB-Tagung "Bibliotheken und Informationseinrichtungen - Aufgaben, Strukturen, Ziele" in Stuttgart ein. Die Mitgliederversammlung findet statt am Donnerstag, den 10. April 2003, von 9 bis 13 Uhr. Näheres entnehmen Sie bitte dem Tagungsprogramm.

Tagesordnung

- 1 Begrüßung und Regularien
- 2 Jahresbericht der Vorsitzenden
- 3 Aussprache über den Jahresbericht der Vorsitzenden
- 4 Bericht der Kassenwartin über das Geschäftsjahr 2002
- 5 Haushaltsvoranschlag 2003 und Planung 2004
- 6 Bericht der Rechnungsprüfer
- 7 Entlastung von Vorstand und Vereinsausschuss
- 8 Neuwahl des Vorstandes
- 9 Berichte der Kommissionen
- 10 Bestätigung neu berufener Kommissionsmitglieder
- 11 Berichte aus den Landesverbänden
- 12 Bericht aus der AHD
- 13 Verschiedenes

Der Jahresbericht der Vorsitzenden wird im Februar 2003, nach der letzten Sitzung des Vereinsausschusses vor der Mitgliederversammlung, vorab auf der Homepage des VDB veröffentlicht. Anträge einzelner Mitglieder, über die in der Mitgliederversammlung Beschluss gefasst werden soll, sind gemäß §6.4 der Satzung vier Wochen vor der Mitgliederversammlung beim Vereinsausschuss (z.Hd. der Vorsitzenden) einzureichen.

Annette Rath-Beckmann
(Vorsitzende des VDB)

Neuwahl des Vorstandes des VDB

Auf der Mitgliederversammlung am Donnerstag, dem 10.04.2003, die im Rahmen der ASpB-Tagung an der Universität in Stuttgart stattfindet, sind satzungsgemäß die Mitglieder des Vorstandes neu zu wählen. Der Vorstand besteht aus:

- dem Vorsitzenden,
- zwei stellvertretenden Vorsitzenden,
- dem Schriftführer,
- dem Kassenwart.

Wahlvorschläge für das Amt des Vorsitzenden und der stellvertretenden Vorsitzenden sind bitte bis spätestens 13.02.2003 (acht Wochen vor der Wahl) bei der Vorsitzenden des Wahlausschusses einzureichen. Sie müssen laut Satzung von mindestens fünf Mitgliedern, die fünf verschiedenen Bibliotheken angehören, unterzeichnet sein und die Versicherung des Vorgeschlagenen enthalten, dass er zur Annahme der Wahl bereit ist. Jedes Mitglied kann nur einen Wahlvorschlag für den Vorsitzenden und die stellvertretenden Vorsitzenden unterstützen.

Christiane Schmiedeknecht
- Vorsitzende des Wahlausschusses -
Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha
Postfach 90 02 22, 99105 Erfurt
Tel.: 0361/737-5500, Fax: 0361/737-5509
E-Mail: christiane.schmiedeknecht@uni-erfurt.de

Partnerschaft zwischen Bibliothek und Fachbereich: Schnittstelle Fachreferat

5. Fortbildungstreffen der Arbeitsgruppe Fachreferat Naturwissenschaften (AGFN) vom 7. bis 8. April 2003 in Stuttgart

Moderne Bibliotheken als Dienstleistungsunternehmen für ihre Träger - seien es Universitäten, Firmen oder sonstige Einrichtungen - benötigen eine enge Kundenbindung zum Marketing ihrer Angebote und zur Antizipation der Erwartungen ihrer Benutzerinnen und Benutzer. Zentrale Aufgabe des Fachreferats ist es, Brücken zwischen Bibliothek und Wissenschaft zu bauen, so dass die Bibliothek mit ihrem Serviceangebot zunehmend in Forschung und Lehre integriert wird. Strukturelle Rahmenbedingungen an der Universität, neue Entwicklungen innerhalb der naturwissenschaftlichen Disziplinen wie auch der Umgang mit neuen elektronischen Medien oder der Einsatz moderner Umfrage-Tools sind Facetten, die auf dem Fortbildungstreffen der AGFN diskutiert werden sollen, das damit Gelegenheit zu einer Standortbestimmung bietet.

Die Arbeitsgruppe Fachreferat Naturwissenschaften lädt hiermit zu ihrem 5. Fortbildungstreffen ein, das im Rahmen der 29. Arbeits- und Fortbildungstagung der ASpB/Sektion 5 im DBV an der Universität Stuttgart stattfinden wird. Wie die bisherigen Treffen von Fachreferentinnen und Fachreferenten naturwissenschaftlicher Fächer in Hamburg (1995), Berlin (1997), Dresden (1999) und Hannover (2001) findet auch dieses in Zusammenarbeit mit der Kommission für Fachreferatsarbeit des Vereins Deutscher Bibliothekare statt.

Das detaillierte Programm finden Sie zusammen mit dem genauen Ort im Netz unter <http://www.tu-harburg.de/b/hapke/agfn2003.html>. Dort können Sie sich auch anmelden, oder senden Sie eine E-Mail oder ein Fax an die Organisatoren des Treffens:

Thomas Hapke
Universitätsbibliothek der TU Hamburg-Harburg
21071 Hamburg
Tel.: 040/42878-3365
Fax: 040/42878-2527
E-Mail: hapke@tu-harburg.de

Klaus D. Oberdieck
Universitätsbibliothek der TU Braunschweig
Pockelsstr. 13
38106 Braunschweig
Tel.: 0531/391-5071
Fax: 0531/391-5836
E-Mail: k.oberdieck@tu-bs.de

Weltkongress Bibliothek und Information: 69. IFLA Generalkonferenz und Ratsversammlung

"Bibliothek als Portal: Medien - Information - Kultur", Berlin, 1.-9. August 2003

IFLA, der Internationale Verband der bibliothekarischen Vereine und Institutionen, wird seinen nächsten Weltkongress Bibliothek und Information vom 1. bis 9. August 2003 in Berlin durchführen. Die Konferenz-Website ist nun verfügbar und bietet detaillierte Informationen zu den Konferenzthemen, zu den Aufrufen zur Einreichung von Vorträgen, zur Anreise sowie zu verschiedenen Sehenswürdigkeiten in Deutschland und Berlin.

- Startseite:
<http://www.ifla.org/IV/ifla69/index-g.htm>
- Aufrufe zur Einreichung von Vorträgen:
<http://www.ifla.org/IV/ifla69/calls-g.htm>
- Posterpräsentationen:
<http://www.ifla.org/IV/ifla69/callps-g.htm>
- Online-Anmeldung und Hotelbuchungen:
<http://www.ifla.org/IV/ifla69/reg-g.htm>



- Informationen zur Fachaussstellung:
<http://www.ifla.org/IV/ifla69/exhibit-g.htm>

Verpassen Sie nicht den Frühbuchertermin am 1. Mai 2003! VDB-Mitglieder zahlen unter Angabe der IFLA-Mitgliedsnummer des VDB (DE-0001) den ermäßigten Tagungsbeitrag von 350 Euro bei Anmeldung vor dem 1. Mai 2003. (Die Antwort auf die Frage, warum die IFLA Konferenz kostet, was sie kostet, finden Sie unter http://www.ifla-deutschland.de/de/ifla_2003_in_berlin/kosten.html).

Weitere Informationen erhalten Sie von:

IFLA 2003 Berlin
Sekretariat
Barbara Schleichagen, Generalsekretärin
Christoph Albers, Konferenzkoordinator
Irimi Courzakis, Projektmanagerin
c/o Staatsbibliothek zu Berlin
10772 Berlin
Tel: 030/26 55 88-74 oder -52
Fax: 030/26 55 88-75
E-Mail: ifla2003secr@sbb.spk-berlin.de

Wir freuen uns, Sie in Berlin begrüßen zu können.

Barbara Schleichagen
(IFLA 2003 Generalsekretärin)

Berichte

Informationen aus der Vereinsausschuss-Sitzung vom 02.-03. September 2002 in Rostock

Rückblick auf den Bibliothekartag 2002 in Augsburg

Der Bibliothekartag in Augsburg wird von den Mitgliedern des Vereinsausschusses als rundweg gelungen bezeichnet. Die Reaktionen der fast 2.600 Teilnehmer waren durchweg als positiv einzuschätzen. Dennoch hat der Augsburger Bibliothekartag zugleich deutlich die Grenzen einer derartigen Veranstaltung gezeigt; so haben sich etwa interessante Veranstaltungen des Gesamtprogrammes z.T. überschritten. Zukünftig wird hier möglicherweise eine stärkere Konzentration notwendig sein. Der Tagungsband zu Augsburg wird im ersten Quartal 2003 im bisherigen Rahmen der ZfBB-Sonderhefte publiziert werden. Eine positive Resonanz fand der Bibliothekartag auch im überwiegenden Teil der Presse. Umso bedauerlicher

war die allgemein als nicht sachgerecht empfundene Berichterstattung in der F.A.Z. auf die die bibliothekarischen Verbände bereits reagiert haben (vgl. VDB-Mitteilungen 2002/2, S. 13-14 sowie den Beitrag „Aufgelesen“ auf S. 19 dieses Heftes).

ASpB-Tagung in Stuttgart im April 2003 ("Kleiner Bibliothekartag")

Der VDB wird im Rahmen der ASpB-Tagung in Stuttgart seine jährliche Mitgliederversammlung mit den turnusmäßigen Wahlen abhalten (s. gesonderte Einladung in diesem Heft). Zugleich werden Veranstaltungen und Zusammenkünfte der Kommissionen stattfinden, darunter die konstituierenden Sitzungen der Kommission für berufliche Qualifikation und der Kommission für Management und betriebliche Steuerung (zusammen mit BIB) sowie eine Veranstaltung zur Informations- und Medienkompetenz. Auf der Mitgliederversammlung des Jahres 2002 in Augsburg war bereits die Kontroverse um RAK und AACR angesprochen worden. Die bibliothekarischen Verbände werden daher in Stuttgart am 8. April 2003 zu diesem Thema eine Podiumsdiskussion durchführen.

Hilfe für die durch die Flut geschädigten Bibliotheken

Der DBV hat zur Hilfe für die durch die Flut geschädigten Bibliotheken aufgerufen. Dieser Aufruf, dem sich VDB und BIB angeschlossen haben, richtet sich sowohl an Verbände, als auch an Institutionen und Personen. Auch wenn die Flut inzwischen aus den Schlagzeilen verschwunden ist, so sind die Nachwirkungen für viele Bibliotheken von Dauer. Wir bitten daher auch die VDB-Mitglieder weiterhin um Unterstützung. Die entsprechenden Bankverbindungen sind über die Homepages von VDB und DBV zu erfahren.

Dr. Thomas Elsmann
(Schriftführer des VDB)



Stilvolle Arbeitsatmosphäre bei der Vereinsausschuss-Sitzung im Konzilzimmer der Universität Rostock (Foto: Marion Grabka)

Österreichischer Bibliothekartag 2002

Vom 9. bis zum 14. September 2002 fand der 27. Österreichische Bibliothekartag in Klagenfurt statt. Gastgeber war die Universität, bei der über 6.000 Studierende eingeschrieben sind. Die Universitätsbibliothek umfaßt 670.000 Bände.

Nach Klagenfurt gekommen waren etwa 600 Teilnehmer, darunter 120 ausländische Gäste aus 21 Ländern. 70 Fachvorträge, zusammengefaßt in zehn Themenkreisen und ergänzt durch etwa 20 Firmenvorträge, standen im Programm.

Das Motto der Tagung lautete: "Informationszeitalter - Epoche des Vergessens" - mit und ohne Fragezeichen. Die Veranstalter sahen das Thema zunächst unter technischen Aspekten: den Zerfall des konventionellen Beschreibstoffes Papier sowie die Gefährdung der digitalen Medien durch den sich überschlagenden technologischen Wandel. Die Entwicklung von Konzepten und konkreten Maßnahmen zur Konservierung und Restaurierung von gedrucktem Kulturgut sowie zur Migration und Langzeitspeicherung digitaler Medien wurde als große und verantwortungsvolle Zukunftsaufgabe der Bibliotheken herausgehoben.

Das Vergessen kann aber auch und gerade aus einem Überfluss an Information resultieren und dem Unvermögen, diese sinnvoll zu verarbeiten, so dass Informationsreichtum und geistige Verarmung Hand in Hand gehen. Ein ganzer Themenkreis gruppierte sich um den Begriff der "Informationsverdrossenheit". Das Motto - in der Fassung mit Fragezeichen - war auch Thema des Festvortrages, den der Schriftsteller und an der Universität Klagenfurt lehrende Germanist Alois Brandstetter hielt.

Die in- und ausländischen Berufsvereinigungen widmeten ihren diesjährigen Round Table, dem Thema "E-Learning, computerunterstütztes Lernen, E-Teaching". Ziel der Veranstaltung war es, einen Überblick der Entwicklung in verschiedenen Ländern zu geben. Neben einzelnen Vorträgen gaben die Vertreter der europäischen Verbände in Form von Statements Hinweise auf die Entwicklung in ihrem Bereich. Für den Verein Deutscher Bibliothekare verwies Wilfried Sühl-Strohmer (Freiburg) auf die von dem Verband gegründete Arbeitsgruppe, die die Vermittlung von Informations- und Medienkompetenz als Aufgabe der Hochschulbibliotheken begreift und in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Hochschulverband und dem Deutschen Philologenverband Initiativen zur Förderung von Informationskompetenz bei Abiturienten und Studierenden entwickelt. (Siehe hierzu den Beitrag von Dr. Wilfried Sühl-Strohmer auf S. 8.)

Mit etwa 15 Vorträgen wurde im Programm der Tagung dem Schwerpunkt "Schulbibliotheken und Kooperation von wissenschaftlichen Bibliotheken mit Schulen" breiter Raum eingeräumt. Neben Vertretern aus Österreich kamen Referenten aus zahlreichen anderen Ländern zu Wort. Die breite Berücksichtigung schulbibliothekarischer Probleme auf einer zentralen Fortbildungstagung mag ungewöhnlich sein, sie entspricht aber der Einsicht, dass die Reform des gesamten Bildungswesen zur Vermittlung der alten wie der neuen Kulturtechniken, des Lesens wie der Informationskompetenz, bei den Fundamenten in Kindergarten und Grundschule ansetzen muss.

Die internationalen Bezüge der Bibliotheksarbeit und die daraus sich ergebende Zusammenarbeit der Bibliotheken und Berufsverbände über Landesgrenzen hinweg wurden auf dem Österreichischen Bibliothekartag in eindrucksvoller Weise demonstriert. Schon die verhältnismäßig hohe Zahl ausländischer Gäste und Referenten wies in diese Richtung. Ein ganzer Themenkreis widmete sich der Kooperation von BID-Ein-

richtungen in der EU und im Alpen-Adria-Raum. Die Vorsitzende des Vereins deutscher Bibliothekare, Annette Rath-Beckmann (Bremen), legte die Impulse dar, die Verbände auf den Weg internationaler Kooperation verweisen. Abseits von europapolitischen Sonntagsreden und Lippenbekenntnissen geht es um konkrete Projekte zur Fortbildung und beruflichen Qualifikation, um den Erfahrungsaustausch bei der Bewältigung von Veränderungen in einem vergleichbaren rechtlichen und politischen Umfeld sowie um gemeinsame Lobbyarbeit gegenüber Unterhaltsträgern und Öffentlichkeit. Ein Beispiel für internationalen Erfahrungsaustausch bot der Themenkreis "Leitbild und Vollrechtsfähigkeit von Bibliotheken". Was in Österreich "Vollrechtsfähigkeit" genannt wird, bezeichnet nach deutschem Sprachgebrauch die Einführung des Globalhaushalts und die Umwandlung in einen selbständigen Landes- oder kommunalen Betrieb oder gar in eine Stiftung öffentlichen Rechts. Diese Entwicklung ist im Nachbarland teilweise weiter fortgeschritten und bei allen feinen Unterschieden in den rechtlichen Rahmenbedingungen hat es sich doch als sinnvoll erwiesen, vor allem über die personalrechtlichen und tariflichen Konsequenzen (z.B. Entbeamtung bzw. "Entpragmatisierung") eine Verständigung herbeizuführen.

Die Zusammenarbeit benachbarter bibliothekarischer Personalverbände wurde nach teilweise schon jahrelang bestehender Praxis in Klagenfurt in eine vertragliche Form gebracht. Die

Vereinigung österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare, der Verein deutscher Bibliothekare, der Berufsverband Information und Bibliothek und der Bibliotheksverband Südtirol unterzeichneten eine Kooperationsvereinbarung, die, wie es in der Präambel heißt, "die fachlichen und kollegialen Kontakte der in den beteiligten Ländern arbeitenden BibliothekarInnen ... vertiefen und den Strukturwandel im Bibliothekswesen befördern" soll. In zehn Punkten werden die Felder der Zusammenarbeit vorläufig abgesteckt. Sie reichen über den Austausch von Informationen und Publikationen, Einladungen zu Tagungen, gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen bis hin zur Förderung wechselseitiger Studienreisen (vollständiger Text s.u.).

Der 27. Österreichische Bibliothekartag kann als eine hervorragend organisierte, inhaltlich ertragreiche und menschlich höchst angenehme Veranstaltung bilanziert werden. Die Kärntner Gastfreundschaft bewährte sich in den weiten und lichten Räumen einer neuen, völlig graffitifreien Hochschule und in einer vorwiegend durch barocke Architekturen geprägten Stadt, deren Bürgermeister die ausländischen Teilnehmer in das Stadthaus zu einem Empfang lud.

Dr. Wolfgang Dittrich
(1. Stellvertretender Vorsitzender des VDB)

Vereinbarung zur Zusammenarbeit zwischen dem BIB, Berufsverband Information Bibliothek, dem BVS, Bibliotheksverband Südtirol, dem VDB, Verein Deutscher Bibliothekare und der VÖB, Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare

Um die fachlichen und kollegialen Kontakte der in den beteiligten Ländern arbeitenden BibliothekarInnen zu vertiefen und den Strukturwandel im Bibliothekswesen zu befördern, treffen die Unterzeichnenden folgende Vereinbarung:

1. Sie informieren einander gegenseitig und kontinuierlich über die Tätigkeit der Verbände sowie über die wichtigsten Planungen und Ergebnisse im Bibliothekswesen ihrer Länder.
2. Der Besuch der österreichischen, deutschen und Südtiroler Bibliothekartage ist zum Mitgliedspreis des veranstaltenden Verbandes (der veranstaltenden Verbände) möglich.
3. Mindestens einmal jährlich soll eine gemeinsame Vorstandssitzung zur Verabschiedung einer Agenda der Kooperationsvorhaben abgehalten werden.
4. Fortbildungsseminare ggfs. unter Einbeziehung weiterer benachbarter Verbände werden gemeinsam organisiert.
5. Die VertreterInnen des jeweils anderen Verbandes werden zu den wichtigsten Veranstaltungen (Bibliothekartage etc.) eingeladen.
6. Die wichtigsten regelmäßig oder fallweise erscheinenden Publikationen werden wechselseitig zugesandt.
7. Zur Fortbildung und zum Erfahrungsaustausch soll versucht werden, BibliothekarInnen - nach Maßgabe der finanziellen Möglichkeiten - Studienreisen in die beteiligten Länder zu ermöglichen.
8. FachvertreterInnen, die einen Kooperationspartner besuchen, soll bei der fachlichen Programmerstellung und Organisation Hilfe geleistet werden.
9. Eine Erweiterung dieser Kooperation durch Verbände benachbarter Länder wird angestrebt.
10. Diese Vereinbarung gilt bis auf Widerruf.

Sie ist getragen vom Geist einer herzlichen und vertrauensvollen Zusammenarbeit.

Klaus-Peter Böttger (Vorsitzender des BIB)
Dr. Elisabeth Frasnelli (Vorsitzende des BVS)
Annette Rath-Beckmann (Vorsitzende des VDB)
HR Dr. Sigrid Reinitzer (Präsidentin der VÖB)

Round Table der in- und ausländischen Berufsvereinigungen: "E-Learning, Computerunterstütztes Lernen, E-Teaching"

Stellungnahme des Vereins Deutscher Bibliothekare

Grundsatzposition

Die Thematik E-Learning / E-Teaching wirft die Frage auf, inwieweit es sich dabei um eine Erweiterung des Aufgabenspektrums der Bibliotheken oder um eine Neuverteilung der Aufgaben auf Rechen- bzw. Medienzentren handelt.

Nach Auffassung des VDB erzeugt die Elektronisierung von Forschung, Lehre und Studium einen Strukturwandel in technischer und organisatorischer Hinsicht bei den Infrastruktureinrichtungen der Hochschulen. Es handelt sich um Regelaufgaben, die eine Regelfinanzierung erfordern und nicht über Projektmittel abgedeckt werden sollten.

Vereinsinitiative

Der VDB hat im Jahr 2001 eine Arbeitsgruppe "Informations- und Medienkompetenz" gegründet, der die Kollegen Dr. Andreas Anderhub (Mainz), Dr. Klaus Hilgemann (Münster) und Dr. Wilfried Sühl-Strohmer (Freiburg) angehören. Es geht dabei um die Vermittlung von Informations- und Medienkompetenz als Aufgabe der Hochschulbibliothek.

Ziel der Arbeitsgruppe ist es, in Kooperation des VDB mit dem Deutschen Hochschulverband - der Berufsvertretung der Universitätslehrer in Deutschland (ca. 18.000 Mitglieder) - und dem Deutschen Philologenverband, in dem Lehrerinnen und Lehrer an Gymnasien, Gesamtschulen, Hochschulen sowie an anderen Bildungseinrichtungen, die auf das Abitur vorbereiten, organisiert sind, eine Initiative zur Förderung von Informationskompetenz bei angehenden Abiturienten und bei Studierenden zu starten, d.h. einen wichtigen Beitrag zu leisten

- zu einer verbesserten Studierfähigkeit von Abiturienten,
- zur Entwicklung der Studienfertigkeiten von Studierenden auf dem Gebiet der selbstständigen Informationssuche,
- der gezielten Informationsbeschaffung und
- der Bewertung und Verarbeitung der gefundenen Informationen.

Der VDB strebt schriftliche Vereinbarungen zunächst mit dem Deutschen Hochschulverband, dann auch mit dem Deutschen Philologenverband an, die das ehrgeizige Ziel verfolgen, durch gemeinsame, auf lokaler bzw. regionaler Ebene zu koordinierenden Anstrengungen wesentlich daran mitzuwirken, dass bis zum Jahr 2006

- alle Erstsemester mit einer allgemeinen wie einer fachspezifischen Befähigung zur kompetenten und umfassenden Nutzung der Hochschulbibliothek ausgestattet werden (zentral und dezentral),

- sie speziell zur Nutzung aller für sie relevanten Produkte und Dienstleistungen (vor allem auch der digitalen) im Netz befähigt werden und
- hierzu für die Studierenden im Hauptstudium und die Examssemester spezielle Aufbaukurse angeboten werden.

Entsprechende Ziele sollen in der mit dem Philologenverband zu schließenden Vereinbarung bezüglich propädeutischer Veranstaltungen der Bibliothekare für Oberstufenschüler realisiert werden.

Im Zuge dieser Aktivitäten, die als erste Maßnahmen zur verbindlichen Integration der Bibliotheksangebote auf dem Gebiet der Förderung von Informations- und Medienkompetenz zu verstehen sind, werden in angemessener Form auch Elemente des E-Learning einbezogen werden.

Dr. Wilfried Sühl-Strohmer

Ungarischer Bibliothekartag 2002

Auf Einladung des Verbandes Ungarischer Bibliothekare (Magyar Könyvtárosok Egyesülete, MKE) habe ich am 34. Ungarischen Bibliothekartag teilgenommen, der vom 8. bis 10. August 2002 in Budapest stattfand. Gastgeberin war die Széchényi National-Bibliothek auf dem Burgberg. Demgemäß lautete das Motto "The nation and its library".

Der erste Kreis von Vorträgen beschäftigte sich mit dem Bestandsaufbau der ungarischen Nationalbibliothek, der Erwerbung alter Drucke und ausländischer Literatur, dem Pflichtexemplar sowie Problemen der Katalogkonversion. Ein zweiter Kreis war ihren bibliographischen Dienstleistungen im internationalen Kontext gewidmet. Der dritte Themenkreis hatte die Dokument-Lieferdienste zum Inhalt, bei denen die Nationalbibliothek in Ungarn eine führende Rolle spielt. In weiteren Themenkreisen wurden die Sondersammlungen, die musealen Aspekte der Bibliothek sowie schließlich das der Nationalbibliothek angegliederte Ungarische Bibliotheksinstitut behandelt, so dass ein abgerundetes Bild der vielfältigen und für Ungarn zentralen Aktivitäten der Nationalbibliothek geboten wurde.

Dem Gast aus Deutschland konnten die fundamentalen Unterschiede zu den heimischen Strukturen nicht verborgen bleiben. Die Nationalbibliothek spielt in dem vergleichsweise kleinen und mit Ressourcen zur Zeit nicht übermäßig reich ausgestatteten Land ein ganz andere Rolle als entsprechende Einrichtungen in Deutschland, von denen wir ja nicht nur eine, sondern faktisch mehrere haben. Das reicht bis ins bibliothekarische Verbandswesen, das in Ungarn gleichfalls unter starkem Einfluss der Nationalbibliothek steht. Dass eine entschlossene Konzentration beschränkter Mittel gleichwohl erstaunliche Ergebnisse zeitigen kann, wurde bei einem Rundgang durch das Haus deutlich. Die technische Ausstattung etwa der

Foto- und Mikrofilm-Abteilung mit einer großen Stückzahl der besten und teuersten Lesegeräte konnte nur mit Bewunderung zur Kenntnis genommen werden. Vollends sprachlos stand man danach in dem sehr großen buch- und bibliothekswissenschaftlichen Spezial-Lesesaal des Ungarischen Bibliotheksinstitutes, der seinesgleichen in Deutschland, auch in der Sondersammelgebietsbibliothek, nicht hat.

Zum Begleitprogramm zählte eine riesige Corvinen-Ausstellung in den drei abgedunkelten und klimatisierten Tresorräumen der Nationalbibliothek. Seit der Zerstreuung der berühmten Sammlung über die ganze Welt sind vermutlich noch nie so viele Einzelstücke an einem Platz zusammengeführt worden. Die Nationalbibliothek strebt eine virtuelle Rekonstruktion der Bibliothek des Matthias Corvinus an, indem sie sich bemüht, alle erreichbaren Handschriften zu digitalisieren und auf einem Server vorzuhalten. Erste Ergebnisse dieser

Arbeit waren in einer Ausstellung von qualitätvollen Faksimiles zu betrachten, eine CD-ROM mit den Illuminationen zweier Handschriften konnte käuflich erworben werden.

Ein Bericht über den Ungarischen Bibliothekartag kann nicht schließen ohne einen herzlichen Dank für die überwältigende Gastfreundschaft der ungarischen Kolleginnen und Kollegen, die dem Gast auch ihre wundervolle Stadt nahebrachten, deren prächtigste Straße soeben zum Weltkulturerbe erklärt worden ist. Wer die selbtherrlichen Werkzertrümmerungen heimischer Regisseure satt hat, dem sei die Budapester Oper empfohlen, in der sich die Spitzenkräfte des Landes in einem sommerlichen "BudaFest" präsentierten.

Dr. Wolfgang Dittrich
(1. Stellvertretender Vorsitzender des VDB)

Kommissionen

Kommission für Rechtsfragen

Tätigkeitsbericht 2002

Die Kommission für Rechtsfragen des VDB setzte sich im Berichtsjahr 2002 wiederum aus den Kollegen/innen Claudia Holland (Leipzig), Karin Knaf (München), Andreas Knobelsdorf (Leipzig), Cornelia Rickert (Würzburg) und Harald Müller (Heidelberg) zusammen.

Die Kommission traf sich im Berichtsraum einmal zu einer Sitzung anlässlich des Bibliothekartages in Augsburg. Dabei wurden die anstehenden Rechtsfragen beraten und - soweit möglich - abschließende Stellungnahmen verabschiedet. Neben den üblichen kleineren Anfragen, die zumeist telefonisch oder per E-Mail erledigt werden konnten, konzentrierte sich die Kommissionsarbeit im vergangenen Jahr hauptsächlich auf die steuerrechtlichen Probleme des VDB.

Wie im Tätigkeitsbericht 2001 nachzulesen ist, hatte die Kommission für Rechtsfragen im Vorjahr den Verein bei einer wichtigen Satzungsänderung juristisch beraten. Es hatte sich bereits seit einiger Zeit abzeichnet, daß die Satzung des VDB hinsichtlich einer Bewahrung des Status der Gemeinnützigkeit nicht optimal gefaßt war. Am 30. Oktober 2001 war deshalb auf einer außerordentlichen Mitgliederversammlung des VDB die Satzung entsprechend geändert worden. Ein weiteres steuerrechtliches Problem blieb aber bestehen: Das Finanzamt beabsichtigt, den VDB wegen der Veranstaltung von Bibliothekartagen zur Umsatz- und Körperschaftssteuer zu veranlagern. Das Problem wurde auch auf der Mitgliederversammlung in Augsburg angesprochen. Während es für die Vergangenheit nur noch darum gehen kann, auf dem Verhandlungsweg eine Reduzierung des zunächst ergangenen Steuerbescheids zu erreichen, muß der VDB mit Blick auf die Zukunft gestalterisch tätig werden. Hier bot sich der Kommission für Rechtsfragen

der Kollege Klaus-Rainer Brintzinger als externer Experte an. Seine Ideen für eine steuerfreundliche Konstruktion der zukünftigen Bibliothekartage wurden vom Vereinsausschuß mit Beifall begrüßt und sollen zunächst einmal in einem Arbeitspapier dargestellt werden. Die Kommission für Rechtsfragen wird dieser für das finanzielle Überleben des VDB womöglich entscheidenden Problematik ihre ganze Aufmerksamkeit widmen.

Seit einigen Jahren häufen sich bei der Kommission Anfragen von Kollegen/innen, die nicht durch einen Vorbereitungsdienst als Bibliotheksreferendar und die Laufbahnprüfung des höheren Bibliotheksdienstes berufsqualifiziert sind, sondern z.B. durch das postgraduale Fernstudium Bibliothekswissenschaft an der Humboldt-Universität Berlin. Bei Bewerbung auf eine Beamtenstelle stellt sich die Frage, wie der Abschluss rechtlich zu bewerten ist. Die Antwort ergibt sich in der Regel aus der landesrechtlichen Laufbahnnorm. Für Berlin z.B. ist hierfür einschlägig das "Gesetz über die Laufbahn der Beamten (Laufbahngesetz - LfbG)" in der Fassung vom 9. April 1996 (GVBl. S. 976). Gemäß § 10 Abs. 1 Ziff. 3 LfbG wird für die Laufbahn des höheren Dienstes gefordert entweder die Laufbahnprüfung oder eine "die Befähigung für die Laufbahn vermittelnde zweite Prüfung". Für Beamte besonderer Fachrichtungen können gemäß § 11 LfbG andere Befähigungsvoraussetzungen vorgeschrieben werden. Dies trifft aber in Berlin für Bibliothekare nicht zu. Vielmehr muss davon ausgegangen werden, dass das postgraduale Fernstudium Bibliothekswissenschaft an der Humboldt-Universität Berlin als eine gleichwertige Befähigung für die Laufbahn des höheren Bibliotheksdienstes angesehen wird. Auch wenn es in manchen Bundesländern keine förmliche Anerkennung dieser Ausbildung gibt, so ist gleichwohl festzuhalten, dass mittlerweile mehrere Absolventen des Fernstudiums in ein Beamtenverhältnis übernommen worden. Hieraus ergibt sich ein Anspruch anderer Bewerber auf Gleichbehandlung. Wenn ein

Bewerber unmittelbar vor der Berufung in das Beamtenverhältnis zunächst als Angestellter im öffentlichen Dienst beschäftigt war, so bestimmt § 31 LfbG, daß die gesetzlich vorgesehenen Höchstaltersgrenzen um die entsprechende Zeit heraufgesetzt werden dürfen. Dadurch erhalten auch ältere Bewerber noch eine Chance auf Berufung in ein Beamtenverhältnis.

Die Reihe der erfolgreichen Publikationen zum Bibliotheksrecht wurde im Frühjahr 2002 rechtzeitig zum Bibliothekartag fortgesetzt. Die beiden Rechtskommissionen von VDB und EDBI veröffentlichten die "Gutachtensammlung zum Bibliotheksrecht : Gutachten, Stellungnahmen, Empfehlungen, Berichte der Rechtskommission des Deutschen Bibliotheksinstituts und der Kommission für Rechtsfragen des Vereins Deutscher Bibliothekare / [erarb. von einer Arbeitsgruppe der Rechtskommission des Ehemaligen Deutschen Bibliotheksinstituts (EDBI) und der Kommission für Rechtsfragen des Vereins Deutscher Bibliothekare (VDB) e.V.: Gabriele Beger ... Red.: Helmut Rösner]. - Stand: Oktober 2001. - Wiesbaden : Harrassowitz, 2002. - XIV, 618 S. - ISBN: 3-447-04541-8 - (Bibliotheksrecht ; 1)". Das Werk wurde von der Berufsöffentlichkeit mit großem Beifall aufgenommen.

Wie in früheren Jahren auch hielten die Mitglieder der Rechtskommission auch im Berichtsjahr engen Kontakt zu anderen bibliothekarischen Gremien und Einrichtungen, z.B. als Mitarbeiter in der EDBI-Rechtskommission, der IALL oder der AjBD sowie als Lehrbeauftragte an bibliothekarischen Ausbildungsstätten.

Dr. Harald Müller

Kommission für Fachreferatsarbeit

Neue Mitglieder gesucht

In der Kommission sind zum 01.05.2003 zwei Plätze zu besetzen. Gesucht werden engagierte Kolleginnen/Kollegen mit den Studienfächern Gesellschafts- oder Wirtschaftswissenschaften sowie Mathematik und/oder Naturwissenschaften, die überwiegend als Fachreferentin/Fachreferent tätig sind.

Die Kommission für Fachreferatsarbeit wirkt an der Erarbeitung und Umsetzung eines modernen Berufsbildes mit, organisiert Fortbildungsveranstaltungen und begleitet Projekte für innovative Fachreferatsarbeit. Weitere Informationen finden Sie auf unseren Internet-Seiten (http://www.vdb-online.org/kom/kom_fachreferat.php).

Wenn Sie Interesse haben, in unserer Kommission mitzuarbeiten, wenden Sie sich bitte bis spätestens zum 28. März 2003 mit einer kurzen Darstellung Ihrer bisherigen beruflichen Tätigkeit und Ihrer Vorstellungen zu Kommissionsarbeit an den Vorsitzenden der Kommission für Fachreferatsarbeit:

Robert Zepf
Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz
Potsdamer Str. 33
10785 Berlin
Tel: 030/266-2741
E-Mail: robert.zepf@sbb.spk-berlin.de

Landes- und Regionalverbände

Regionalverband Berlin-Brandenburg

Jahresbericht 2002

Die Aktivitäten des im Jahre 2001 gegründeten Regionalverbandes Berlin-Brandenburg bezogen sich im Jahre 2002 auf folgende Gebiete:

1. auf die Organisation einer Veranstaltung in der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften zum aktuellen Thema "Gentechnologie/Genbiologie",
2. auf die Beteiligung an einer von den DBV-Landesverbänden Berlin und Brandenburg initiierten "Imagekampagne für Bibliotheken",
3. auf die Betreuung einer Kollegin aus der Tschechischen Republik mit dem Gegenstand der Bekanntmachung mit der Initiative des VDB "Vermittlung von Studienfertigkeiten im elektronischen Zeitalter" sowie

4. auf erste Kontakte mit dem Berufsverband Information Bibliothek (BIB) der Landesgruppen Berlin und Brandenburg, mit dem Ziel der gemeinsamen Ausrichtung von Veranstaltungen.

Zu 1.

Auf Beschluss der Bundesregierung hat sich der Nationale Ethikrat am 8. Juni 2001 als nationales Forum des Dialogs über ethische Fragen in den Lebenswissenschaften konstituiert. Er soll den interdisziplinären Diskurs von Naturwissenschaften, Medizin, Theologie und Philosophie, Sozial- und Rechtswissenschaften bündeln und Stellung nehmen zu ethischen Fragen neuer Entwicklungen auf dem Gebiet der Lebenswissenschaften sowie zu deren Folgen für Individuum und Gesellschaft. Die Geschäftsstelle des Nationalen Ethikrates hat ihren Sitz an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (BBAW). Dem Nationalen Ethikrat gehören bis zu 25 Mitglieder an, die naturwissenschaftliche, medizinische, theologische, philosophische, soziale, rechtliche, ökologische

und ökonomische Belange repräsentieren und vom Bundeskanzler auf vier Jahre berufen werden.

Die Bibliothekarinnen und Bibliothekare der Bundeshauptstadt Berlin und des Landes Brandenburg bewegen sich mit ihren Institutionen auch in diesem wissenschaftspolitischen Umfeld. Aus diesem Grunde richtete der Regionalverband Berlin-Brandenburg exklusiv für seine Mitglieder eine Veranstaltung an der BBAW aus - die Mitglieder des Berufsverbandes Information Bibliothek (BIB) der Landesgruppen Berlin und Brandenburg waren zu dieser Veranstaltung ebenfalls herzlich eingeladen.

Professor Dr. Jens Reich (Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin), Akademiemitglied und Mitglied des Nationalen Ethikrates sprach am 2. Juli 2002 zum Thema "Über Menschen- und Personenrecht in der Ära der Genbiologie". Auf Bitte des Vorsitzenden des Regionalverbandes begleitete die Geschäftsstelle des Ethikrates (<http://www.ethikrat.org>) die Veranstaltung. (Die Stellungnahme zum Import menschlicher embryonaler Stammzellen vom 20. Dezember 2001 findet sich unter <http://www.ethikrat.org/publikationen/stellungnahmen.html>.) Im Anschluss an die Veranstaltung fanden sich die Kolleginnen und Kollegen auf der Dachterrasse der Akademie zu einem Gedankenaustausch.

Die Veranstaltung stieß auf große Resonanz - auf die der Anwesenden sei dabei hinzugefügt, die intellektuelle Qualität des Inhaltes, der in der sehr angenehmen Form eines Denzkirkels dargeboten wurde, hätte sicher größeren Zuspruch verdient...

Der 1939 geborene Jens Reich schloss sich nach dem Studium der Medizin an der Humboldt-Universität bereits in den frühen achtziger Jahren der Oppositionsbewegung an und hielt Kontakt zu Oppositionsgruppen in Polen, der CSSR und der Sowjetunion. Aufgrund dieser Kontakte verlor er 1984 die Leitung seiner Forschungsabteilung. Schon damals veröffentlichte er unter dem Pseudonym "Thomas Asperger" kritische Artikel zur politischen Lage der DDR in westdeutschen Zeitungen, um dann im September 1989 mit Gleichgesinnten das "Neue Forum" zu gründen. Als Spitzenkandidat des "Bündnis 90" wurde er im März 1990 Abgeordneter der letzten, bereits frei gewählten Volkskammer der DDR und gehörte ihr bis zur Vereinigung am 3. Oktober 1990 an. 1994 war Jens Reich parteiunabhängiger Kandidat für das Amt des Bundespräsidenten. Heute arbeitet Reich als Wissenschaftler am Max-Delbrück-Zentrum für Molekulare Medizin in Berlin-Buch. Seit 1998 ist er außerdem Professor an der Medizinischen Fakultät der Humboldt-Universität. Er hat zahlreiche Bücher veröffent-



licht und äußert sich immer wieder in den Medien - etwa in der Wochenzeitung "Die Zeit" - zu wichtigen Themen der Gegenwart und zu den Problemen der deutschen Einheit.

Weniger bekannt ist, dass Reich direkt am europäischen Human Genom Projekt beteiligt ist. 1998 wurde der ehemalige Arzt auf eine Professur an die medizinische Fakultät der Berliner Charité berufen. Jens Reich scheint damit wie kaum ein anderer geeignet, die sich aus den Entwicklungen der Gentechnologie ergebenden ethischen und gesellschaftlichen Fragen ins Bewusstsein zu rücken.

So wurde denn auch die Veranstaltung in der Akademie zu einem wahren Feuerwerk in der Darbietung unterschiedlicher Erklärungsansätze und grundlegender Sichtweisen - wie unterschiedlich nähern sich die Naturwissenschaften und die Geisteswissenschaften diesem Thema - häufig im jeweiligen Kontext mehr Fragen aufwerfend, als zur Klärung beizutragen. Schon die Anwendung des hohen Gutes des Menschenrechtes auf das Faktum "Klon" ist schwierig: stehen ihm, wenn einmal vorhanden, diese zu oder sind es diese Menschenrechte gerade eben, die gegen seine Schaffung stehen? Interessant in diesem Zusammenhang ist eine in diesen Tagen erschienene Pressemitteilung der BBAW (PR-23/2002 vom 5. Dezember 2002, "Stellungnahme der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften zur Frage des reproduktiven Klonens von Menschen"), in welcher bekundet wird, dass die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften die von einigen Wissenschaftlern und Ärzten angekündigten Versuche, menschliche Klone herzustellen, für unverantwortbar hält. Ob es grundsätzlich ethisch akzeptable Ziele für das reproduktive Klonieren gibt, kann dabei offen bleiben. Selbst wenn man einige der reproduktionsmedizinischen Zwecke für sinnvoll hält, so ist eine Durchführung dieser Experimente wegen der nach dem gegenwärtigen Forschungsstand unvermeidlichen Humanexperimente, der absehbar geringen Erfolgsquote, der erheblichen gesundheitlichen Risiken und der ungeklärten psychischen Belastungen für die geklonten Individuen nicht vertretbar. Die Akademie fordert, am Verbot der Herstellung menschlicher Klone bis auf weiteres festzuhalten und rasch ein entsprechendes internationales Abkommen zu treffen (siehe: http://www.bbaw.de/presse/bbaw_pr_23_2002.html).

Zu 2.

Die DBV-Landesverbände Berlin und Brandenburg haben eine gemeinsame Initiative mit dem Titel "Imagekampagne für Bibliotheken" ins Leben gerufen, der Verein Deutscher Bibliothekare wurde über den Regionalverband Berlin-Brandenburg ebenso zu einer Mitarbeit eingeladen wie die Berufsverbände Information Bibliothek (BIB) des Landes Berlin und des Landes Brandenburg. Die DBV-Landesverbände schätzen ein, dass das Image der Bibliotheken in Deutschland in keiner Weise mit den bibliothekarischen Dienstleistungen, die für die Gesellschaft erbracht werden und erbracht werden können, korrespondiert. Aus diesem Grunde wurde die Entscheidung getroffen, eine Imagekampagne für die Bibliotheken der Region unter professioneller Begleitung zu organisieren.

Das erste Gespräch wurde mit der Werbeagentur Heymann & Schnell (verantwortlich für die Werbung der Berliner Stadt-

reinigung) geführt. Diese Agentur zeigte durchaus großes Interesse an einer Imagekampagne für Bibliotheken. Als problematisch erwiesen sich aber die hohen Kosten, die bereits in der Phase einer professionellen Studie auf die Verbände zukommen würden.

Die Voraussetzung für den Beginn einer erfolgreichen Werbekampagne ist aus Sicht der beiden Landesverbände eine Studie, die das gegenwärtige Image von Bibliotheken der Region analysiert, ein neues Image definiert und mehrere Handlungsstränge vorgibt. Im Verlaufe der diesbezüglichen Bemühungen konnte eine Kommunikationsagentur, die Firma blue Scope Communications Projektgesellschaft mbH, gewonnen werden. Diese Agentur ist spezialisiert auf die Untersuchung kommunikativer Prozesse und deren Entwicklung und Veränderung in bezug auf potentielle Kunden. Damit ist das zu erwartende Ergebnis weiter gefasst als bei einer klassischen Werbeagentur. Die Firma blue Scope organisiert neben Werbung auch Events und andere Maßnahmen, die zu einem positiven öffentlichen Erscheinungsbild der Kunden beitragen.

Der Vorstand des Regionalverbandes Berlin-Brandenburg erachtet eine Mitarbeit in dieser Initiative für sehr sinnvoll, liegt doch das Standing der wissenschaftlichen Bibliotheken, welches in der Region vor allem in der öffentlichen Wahrnehmung erhöht werden muss, im Kernbereich der Arbeit des Regionalverbandes.

Zu 3.

Auf Einladung des Goethe-Institut Inter Nationes e.V. weilte die Leiterin der wissenschaftlichen Bibliothek Ostrava, Frau Lea Prchalova vom 20. bis 24.04.2002 auf einer Studienreise in Berlin. Im Rahmen des Besuches der Akademiebibliothek wurde ihr der Verein Deutscher Bibliothekare vorgestellt. Von den Organisatoren angekündigt, interessierte sich Frau Prchalova gerade mit der Etablierung eines modernen Medienzentrums betraut - vor allem für den Gegenstandsbereich "Vermittlung von Studienfertigkeiten im elektronischen Zeitalter". Hier konnte auf die VDB-Initiative der Kollegen Dr. Anderhub, Dr. Hilgemann und Dr. Sühl-Strohmeier hingewiesen werden, die von den Genannten erarbeitete Handreichung (s.S. 8) wurde als sehr hilfreich bezeichnet.

Zu 4.

Zu geführten Gesprächen mit dem Berufsverband Information Bibliothek (BIB) der Landesgruppen Berlin und Brandenburg kann berichtet werden, dass im Zentrum der Diskussion die beiden Berufsverbände gleichermaßen bewegende Frage "Wie und mit welchen Themen erreichen wir unsere Mitglieder?" stand. Hier ist der Aufbau eines gemeinsamen E-Mail-Verteilers ebenso geplant wie die gemeinsame Ausrichtung von Veranstaltungen, deren Themenwahl im Interesse der Mitglieder beider Berufsverbände liegt.

Dr. Steffen Wawra
(Vorsitzender des Regionalverbandes Berlin-Brandenburg)

Landesverband Nordrhein-Westfalen

Jahresbericht 2002 des Vorsitzenden

Der derzeitige Vorstand, bestehend aus dem Vorsitzenden Herrn Dr. Klaus Hilgemann (Münster), dem stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Klaus Barckow (Paderborn), der Kassenwartin Frau Karin Michalke (Köln) und dem Schriftführer Herrn Ralf Depping (Köln), ist auf der letzten Mitgliederversammlung des Landesverbandes Nordrhein-Westfalen des Vereins Deutscher Bibliothekare am 3.12.2001 in Köln ins Amt gewählt worden. Er vertritt ca. 320 Kolleginnen und Kollegen des wissenschaftlichen Bibliotheksdienstes, die Mitglieder im VDB sind.

Mit der Mitgliederversammlung am 3.12.2001 ging gleichsam die Gründungsphase des Landesverbandes zu Ende, der sich im November 1999 in Köln gegründet hatte und dessen Vorstand auf die erste Legislaturperiode zurückblicken konnte. Die Ziele des alten Vorstandes, den Zusammenhalt der Bibliothekarinnen und Bibliothekare im Lande zu fördern und ihre Berufsinteressen wahrzunehmen, dem Austausch und der Erweiterung ihrer Fachkenntnisse zu dienen und das wissenschaftliche Bibliothekswesen zu fördern (so steht es in unserer Satzung im § 2), und hierfür bestimmte Aktivitäten zu unternehmen, hat der neue Vorstand natürlich übernommen.

Konkret sind in drei Vorstandssitzungen im Laufe des letzten Jahres u.a. folgende größere Projekte geplant worden:

1. Der Aufbau einer Datenbank der Fachreferenten und Fachreferate an den nordrhein-westfälischen Hochschulbibliotheken zum Zwecke des Erfahrungsaustausches unter den Kolleginnen und Kollegen
2. Eine Fortbildungsveranstaltung zum Thema "Vermittlung von Informationskompetenz" in Zusammenarbeit mit dem Hochschulbibliothekszentrum
3. Eine Exkursion nach Groningen / Emden zusammen mit den Kolleginnen und Kollegen der Landesgruppe NRW des Berufsverbandes Information Bibliothek (BIB).

Die Fachreferatsdatenbank ist in Ansätzen fertig. Derzeit wird zusammen mit dem Webmaster des VDB überlegt, in welcher Form sie ins Netz gestellt und nutzbar gemacht werden kann. Problematisch ist dabei, dass sie gepflegt werden muss und nicht feststeht, wer diese Aufgabe übernehmen kann.

Die beiden anderen Projekte sind nicht zustande gekommen. Dies aber nicht etwa, weil der Vorstand hier nicht aktiv gewesen wäre, sondern weil die Resonanz der Mitglieder nahezu null war.

Als erstes haben wir die Organisation einer zweitägigen Exkursion zur UB Groningen und zur Johannes a Lasco-Bibliothek in Emden vorangetrieben (im Jahr davor waren wir bekanntlich in Leuven/Belgien). Weil uns nicht ganz klar war, wie viele Kolleginnen und Kollegen mitkommen würden, haben wir vorher per E-Mail abgefragt, wer wohl teilnehmen würde. Es haben sich ca. 30 Mitglieder gemeldet, die Interesse hatten, zudem war vom BIB in Aussicht gestellt worden, dass auch

ein ganze Reihe aus den Kreisen seiner Mitglieder mitführe. Alle Kontakte waren geknüpft, alle Buchungen vorgenommen, das Hotel reserviert, der Bus bestellt - da melden sich ganze 11 Interessenten verbindlich für die Fahrt an. Natürlich konnte die Fahrt so nicht stattfinden, weil der zu zahlende Preis für die wenigen Mitfahrer viel zu hoch geworden wäre. Auch aus dem BIB kamen nur drei Anmeldungen.

Vor diesem Hintergrund war es dann auch nicht mehr möglich, eine zusammen mit dem HBZ bereits vorgeplante Fortbildungsveranstaltung zum Thema "Vermittlung von Informationskompetenz als Aufgabe des Fachreferenten" durchzuführen. Das HBZ hatte wiederum die Zusage zur organisatorischen Unterstützung gegeben und die Finanzierung der Referenten übernommen, aber die Bedingung gestellt, dass mindestens 12 Kolleginnen und Kollegen teilnehmen müssten. Der Vorstand hatte ja im Jahre 2001 bereits eine sehr schlechte Erfahrung gemacht, denn auch damals ist eine mit dem HBZ bis ins Kleinste vorbereitete Fortbildungsveranstaltung zum Berufsbild des modernen Fachreferenten wegen zu geringer Beteiligung nicht durchzuführen gewesen. Es war daher zu erwarten, dass diese Teilnehmerzahl nicht erreicht würde, weshalb der Vorstand die Vorbereitungen abgebrochen hat.

Die negativen Erfahrungen haben den Vorstand dann bewogen, die Frage nach dem Sinn der Arbeit eines Landesverbandes Nordrhein-Westfalen des VDB noch einmal grundsätzlich zu stellen. Hier wurde die Diskussion aufgegriffen, die Herr Barckow als damaliger Vorsitzender des Landesverbandes bereits auf der Mitgliederversammlung am 3.12.2001 erläutert hatte. Ich erlaube mir, aus dem Protokoll zu zitieren: "Der Vorstand ist bereit, einen neuen Versuch zu machen, berufspolitische Themen aufzugreifen. Sollte dieser Versuch wiederum keine Resonanz finden, müsste tatsächlich über den Sinn und Zweck eines Landesverbandes neu nachgedacht werden." Und weiter: "Die Beschränkung auf die Organisation von Exkursionen erscheint dem Vorstand keine hinreichende Legitimation für einen Landesverband."

Der Vorstand ist sich nicht ganz im Klaren darüber, was die Gründe für das Desinteresse der Mitglieder ist. Im Vergleich zu den anderen Landesverbänden des VDB ist der Landesverband NRW mit ca. 320 Mitgliedern der mitgliederstärkste, also kann die Mitgliederzahl kein Grund für geringe Resonanz sein (Mecklenburg-Vorpommern hat nur 25 Mitglieder und trotzdem eine recht gute Landesverbandsarbeit). Auch die Größe des Landes als Grund dafür anzuführen, dass man ja so lange Anreisewege zu Veranstaltungen habe, kann nicht ausschlaggebend sein - der Regionalverband Südwest erstreckt sich über Rheinland-Pfalz, das Saarland und Baden-Württemberg, da sind die Entfernungen noch viel größer und trotzdem kommen 80 bis 100 Personen zu den Mitgliederversammlungen und Jahresbibliothekstagen. Zudem haben wir uns bemüht, immer verkehrsgünstig gelegene Orte im Lande als Veranstaltungsstätten zu wählen.

Gibt es im Lande schon genug Verbände und Organisationen, die sich um die berufspolitischen und berufspraktischen Belange der Bibliothekare des Höheren Dienstes kümmern? Natürlich gibt es eine Vielfalt von Institutionen, die sich mit bibliothekarischer Fortbildung, Bibliothekspolitik, Berufspraxis

befassen - vom HBZ bis hin zum Verband der Bibliotheken des Landes NRW. Aber können diese Organisationen wirklich die Interessen der Kolleginnen und Kollegen in der Form wahrnehmen, wie es ein Personalverband kann? Dies war ja gerade einer der zentralen Gedanken bei der Gründung des Landesverbandes NRW: Es gibt Institutionenverbände der Bibliotheken (wie den vbnw als Teil des Deutschen Bibliotheksverbandes), es gibt gesetzlich und ministeriell vorgeschriebene Gremien (wie die Arbeitsgemeinschaft der Universitätsbibliotheken), es gibt mit dem HBZ eine zentrale Fortbildungseinrichtung für die Bibliothekare - aber einen Personalverband für den Höheren Bibliotheksdienst gab es nicht.

Hat der Vorstand die falschen Themen behandelt? Repräsentiert er also nicht den Willen der Mitglieder? Dies kann ja gut der Fall sein, deswegen hat der Vorstand in mehreren Anläufen (per schriftlicher Umfrage, bei den Diskussionen auf den Mitgliederversammlungen u.ä.) versucht, die Wünsche und Notwendigkeiten der Kolleginnen und Kollegen auszuloten und sind diesen Wünschen mit den Themen, für die wir Fortbildungsveranstaltungen angeboten haben, auch ganz eng gefolgt.

Sind wir zu wenig bekannt? Müsste der Kontakt zu den Mitgliedern intensiver sein? Wie sollen wir die Mitglieder denn ansprechen? Brieflich oder per E-Mail? Oder beides? Man sollte aber nicht denken, dass dann die Rückmeldungen bei direkter Ansprache häufiger oder intensiver werden. Die im Vorfeld zu der aktuellen Mitgliederversammlung durchgeführte kleine Umfrage, die jedem Mitglied per E-Mail oder gelber Post direkt zugegangen ist, haben gerade mal 35 von 320 Mitgliedern (also um die 10%) beantwortet. Oder ist ein Mitteilungsblatt ein passendes Medium? Der Regionalverband Südwest gibt jährlich ein solches "Südwest-Info" heraus, in dem er über alle Aktivitäten berichtet, wir können auch die VDB-Mitteilungen des Bundesvereins nutzen - nur worüber sollen wir denn berichten?

Die wenigen Mitglieder, die sich an der erwähnten Umfrage im Dezember 2002 beteiligt haben, haben u.a. zu bedenken gegeben, dass die Aktivitäten des Landesverbandes teilweise mit denen des Bundesvereins kollidieren oder bestimmte Themen besser von Gesamtverein aufgegriffen werden. Das stimmt sicher, aber wieso kollidieren diese Themen nur in NRW und nicht in den anderen Landesverbänden?

Der Vorstand des Landesverbandes NRW des VDB hat sich nach reichlicher Überlegung dazu durchgerungen, auf der Mitgliederversammlung die Frage nach der Fortführung der Landesverbandsarbeit zu stellen. Dabei gibt es mehrere Alternativen:

- Der Landesverband kann sich auflösen, wenn es keinen Sinn macht, ihn weiterzuführen.
- Der Landesverband kann die Geschäfte ruhen lassen, bis es wieder Sinn macht, ihn weiterzuführen (dies vor allem vor dem Hintergrund, dass dann später eventuell nicht noch einmal ein neuer Landesverband gegründet werden müsste).
- Die Arbeit wird fortgeführt
 - a) mit dem alten Vorstand oder

b) mit einem neu gewählten Vorstand, von dem anzunehmen ist, dass er die Belange der Mitglieder besser vertritt.

Der Vorstand selbst kann sich noch eine andere Lösung vorstellen, die er auch der Mitgliederversammlung vorschlagen wird. Es gibt jetzt keine Möglichkeit, eine außerordentliche Mitgliederversammlung zur Neuwahl eines Vorstandes einzuberufen. Deswegen erklärt sich der amtierende Vorstand bereit, bis zur regulären Neuwahl Ende dieses Jahres im Amt zu bleiben, aber seine Arbeit zu reduzieren. Hier ist daran gedacht, den Aufbau einer Fachreferenten-Datenbank zu forcieren und eher vom heimatischen Schreibtisch aus zu agieren als konkrete Veranstaltungen zu organisieren.

Der Vorstand ist gespannt, welche Richtung die Diskussion auf der Mitgliederversammlung nehmen wird.

Es gibt noch einige wenige andere Punkte aus dem vergangenen Jahr, die ich in diesem Jahresbericht erwähnen möchte.

Um mehr in das Bewusstsein der Mitglieder zu treten, haben wir Glückwunschkarten drucken lassen, die seit etwa einem halben Jahr vom Vorsitzenden zu einem "runden" Geburtstag oder zu einem Geburtstag mit "Schnapszahl" an das jeweilige Mitglied geschickt werden.

Zusammen mit dem Bundesverein sind Überlegungen angestellt worden, ob, und wenn ja, wie man die Pensionäre (mit Sonderprogrammen o.ä.) besser in den Verein Deutscher Bibliothekare und in die Landesverbände integrieren kann. Die Überlegungen sind allerdings auch im Gesamtverein noch nicht konkretisiert worden.

Auf der Mitgliederversammlung beim letztjährigen Bibliothektag in Augsburg ist der Landesverband, vertreten durch seinen Vorsitzenden, für zwei Jahre in den erweiterten Vorstand des Bundesvereins VDB, dem Vereinsausschuss, gewählt worden. Hier besteht die Möglichkeit, dem VDB direkt Anregungen u.ä. für seine Arbeit zu geben; die Vereinsausschusssitzungen sind auch wichtige Quellen für Informationen, die die Arbeit des Landesverbandes betreffen. Dies würde natürlich im Falle einer Selbstauflösung nicht mehr gegeben sein.

Dr. Klaus Hilgemann
(Vorsitzender des Landesverbandes Nordrhein-Westfalen)

Drei Jahre Landesverband NRW - ein Stoßseufzer

Landesverbände haben im VDB eine ganz besondere Bedeutung. Die Sacharbeit des Vereins wird in erheblichem Maße in den Kommissionen und, wegen der besonderen räumlichen Nähe zu den Mitgliedern, in den Landesverbänden geleistet. Jahrzehntlang bestand in Nordrhein-Westfalen kein Landesverband, weil man wohl meinte, u.a. durch den Verband der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen (vbnw) in allen bibliothekarischen Fragen gut vertreten zu sein. Dabei hatte

man aber übersehen, dass es sich beim vbnw ja nicht um einen Personalverband, sondern um einen Institutionenverband handelt. Wie in den anderen Bundesländern sollten aber doch berufsständische Belange eher über einen Personalverband gewahrt werden, und dafür brauchte es einen Landesverband NRW des VDB.

Dies jedenfalls meinte eine Reihe von engagierten Kolleginnen und Kollegen, die vor drei Jahren den nordrhein-westfälischen Landesverband des VDB gründeten. Man hatte sich vorgestellt, dass bei einem solch mitgliederstarken Landesverband (immerhin sind hier über 320 Mitglieder registriert) die Ideen, wie man dem Sinn und Zweck eines solchen Verbandes genügen könne, nur so sprudeln würden! Gerade in NRW sollte es doch möglich sein, "den Zusammenhang unter den deutschen Bibliothekaren zu pflegen und ihre Berufsinteressen wahrzunehmen, dem Austausch und der Erweiterung ihrer Fachkenntnisse zu dienen und das wissenschaftliche Bibliothekswesen zu fördern." (So steht es im § 2 der VDB-Satzung.) Auch schien es keine Frage, dass es leicht sein müsste, genügend Kolleginnen und Kollegen zu finden, die sich hierfür engagieren.

Der Vorstand ging auch frisch ans Werk, eine Exkursion nach Leuven in Belgien als erster, eher unverfänglicher Einstieg in die Verbandsarbeit hatte zumindest leidlichen Zuspruch (und war ein voller Erfolg), so dass man sich an die Planung weiterer Aktivitäten machte. Mit dem Hochschulbibliothekszenrum NRW in Köln wurde eine Zusammenarbeit bei berufsständischen und berufspolitischen Fortbildungen vereinbart, aber bereits die erste Veranstaltung dieser Art, ein Seminar zum modernen Berufsbild des Fachreferenten, musste nach intensiver Vorbereitung und der Einwerbung vielversprechender Referenten wegen mangelnder Beteiligung (zehn Anmeldungen) abgesagt werden. Eine weitere Exkursion, dieses Mal nach Groningen (NL) und zur Johannes a Lasco-Bibliothek in Emden kam trotz vorheriger Umfrage aus denselben Gründen nicht zustande (sieben Anmeldungen aus den Reihen des VDB). Nach diesen Erfahrungen wurde die Organisation einer Fortbildung mit dem Arbeitstitel "Erweiterung der Informationskompetenz der Bibliotheksbenutzer und die Konsequenzen für die Fachreferenten", wieder in Zusammenarbeit mit dem HBZ, nicht weiter vorangetrieben. Auch die Einrichtung eines "Bibliotheksstammtisches" für die Mitglieder in Köln und Umgebung ist kläglich gescheitert.

Es stellt sich die Frage, warum klappt die Landesverbandsarbeit in Nordrhein-Westfalen nicht? Es kann nicht daran liegen, dass man zu weit reisen muss, um zu bestimmten Veranstaltungen zu kommen - im Landesverband Südwest sind die Entfernungen noch größer als in NRW, und da kommen 70 bis 80 Kolleginnen und Kollegen zu Fortbildungen und Landesbibliothekstagen! Gibt es bei uns in NRW keine bibliothekarischen Probleme? Ist alles in anderen Gremien zur Zufriedenheit geregelt? Oder haben wir alle soviel zu tun, dass wir nicht mehr aus der Bibliothek herauskommen? Was machen wir falsch oder die anderen besser?

Der Landesvorstand hat mehrfach, zuletzt im Dezember 2002, versucht abzufragen, welche Wünsche die Mitglieder des VDB in Nordrhein-Westfalen an den Verein haben. Eine große Resonanz ist auch darauf hin jedes Mal nicht zu verzeichnen

gewesen. Wenn aber Mitglieder und Vorstand nicht dieselben Vorstellungen von Ziel und Zweck der Verbandsarbeit und von den konkreten Projekten haben, muss entweder der Vorstand wechseln oder der Landesverband sich selbst auflösen. Der Frust im Vorstand sitzt natürlich tief, und auf der Jahresmitgliederversammlung Ende Januar 2003 in Bochum (zu diesen Versammlungen sind in den vergangenen Jahren jeweils auch immer nur etwa 15 bis 20 Personen gekommen) musste deswegen auch die Frage nach einer eventuellen Selbstauflösung bzw. die Vertrauensfrage des Vorstandes gestellt werden. (Die Ergebnisse der Mitgliederversammlung lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor, können aber auf der Webseite des Landesverbandes nachgelesen werden.)

Und das nach erst drei Jahren Bestehen und vor dem Hintergrund, dass die Verankerung im VDB-Bundesverein derzeit zum ersten Mal auch offiziell gefestigt ist - der Landesverband ist über seinen Vorsitzenden im Vereinsausschuss vertreten.

Dr. Klaus Hilgemann
(Vorsitzender des Landesverbandes Nordrhein-Westfalen)

Fragebogen zur Akzeptanz des Landesverbandes NRW des Vereins Deutscher Bibliothekare durch die Mitglieder

Der Landesverband NRW ist noch sehr jung - erst drei Jahre! - und scheint noch nicht so recht in das Bewusstsein der VDB-Mitglieder in Nordrhein-Westfalen gerückt zu sein. Einige Aktivitäten des Vorstandes mussten wegen zu geringer Beteiligung abgesagt werden (so z.B. eine Exkursion zur UB Groningen und zur Johannes a Lasco-Bibliothek Emden sowie eine mit dem HBZ gemeinsam geplante Fortbildungstagung zu aktuellen Themen des Berufslebens). Alle Verbandsarbeit hat aber nur Sinn, wenn Mitglieder und Vorstand gleiche Vorstellungen von Ziel und Zweck und von den konkreten Projekten haben. Andernfalls müsste man über die Selbstauflösung des Landesverbandes nachdenken. Bevor der Vorstand des Landesverbandes NRW weitere Aktivitäten plant, sollte daher Genaueres über die diesbezüglichen Vorstellungen und Wünsche der Mitglieder des Landesverbandes in Erfahrung gebracht werden. Zu diesem Zweck wurde im Dezember 2002 ein Fragenbogen an alle Mitglieder des Landesverbandes verschickt mit der Bitte, diesen Bogen bis zum Ende des Jahres auszufüllen.

Auswertung

Zurückgekommen sind 35 Fragebögen, das entspricht einer Rücklaufquote von etwas über 10 Prozent. Der Fragebogen war anonym, Fragen zu soziodemographischen Daten wurden nicht gestellt, trotzdem haben sich neun Mitglieder in den Kommentaren als Pensionäre identifiziert.

Frage 1: Halten Sie die Arbeit eines Landesverbandes des VDB für sinnvoll?

- Ja: 27 = 77%
- Nein: 8 = 23%

Die Beantwortung der folgenden Fragen beruht also jeweils auf 27 vorliegenden Fragebögen.

Frage 2: Welche Probleme und Aktivitäten sollte der Landesverband angehen und wie wichtig sind Ihnen diese Themen? (Durchschnittswerte auf einer Skala von 5 = wichtig bis 1 = unwichtig)

- fachspezifische Kontaktbörse 4,5
- Interessenvertretung in Ausbildungsfragen 4,0
- berufs- und standespolitische Interessensvertretung 4,0
- Behandlung von bibliothekarischen Fachfragen 3,7
- allgemeine Kontaktbörse 3,3
- Einrichtung eines Stammtisches 2,6

Frage 3: Wenn Sie an Exkursionen interessiert sind, welche Ziele schlagen Sie vor?

Insgesamt haben 10 Personen hier Interesse signalisiert. 15 verschiedene Ziele wurden vorgeschlagen.

Frage 4: Wenn Sie an Fortbildungen interessiert sind, welche Themen schlagen Sie vor?

Insgesamt haben 13 Personen hier Interesse signalisiert. Es wurden 11 unterschiedliche Themenbereiche vorgeschlagen. Besonders häufig tauchten dabei Themen aus dem Bereich des Bibliotheksmanagements, der Fachreferatsarbeit und der elektronischen Informationsversorgung auf.

Frage 5: Wie sollte der Vorstand mit den Mitgliedern korrespondieren?

- per E-Mail: 22
- brieflich: 5

Frage 6: Wären Sie bereit, sich (ehrenamtlich) im VDB aktiv zu engagieren?

- Ja: 7
- Nein: 20

Ralf Depping
(Schriftführer des Landesverbandes Nordrhein-Westfalen)

Regionalverband Südwest

RAK/AACR: Neues von der Umstiegsdebatte

Am 10. Juli 2002 fand in der Württembergischen Landesbibliothek die Fortbildungsveranstaltung "Amerikanische Standards für das deutsche Bibliothekswesen?" statt. Von der Vortragsveranstaltung des Standardisierungsausschusses (StA) auf dem Bibliothekartag in Augsburg einmal abgesehen, war dies die erste Gelegenheit, bei der umfassend über das Thema informiert und - was sicher noch wichtiger war - lebhaft diskutiert wurde. Ein zentrales Ergebnis der Diskussion war der dringende Wunsch nach einem zweigleisigen Verfahren: Paral-

lel zur DFG-geförderten Machbarkeitsstudie sollten auch die bereits weit gediehenen RAK2 fertiggestellt werden. Damit gäbe es eine reelle Alternative zum Umstieg auf die AACR2, so dass die endgültige Entscheidung auf einer soliden Grundlage fallen könnte. Was sich seither getan hat, sei nun kurz (und notwendigerweise subjektiv) zusammengefasst. Nähere Informationen bietet die chronologische Linksammlung der UB Augsburg unter der URL http://www.bibliothek.uni-augsburg.de/kefe/inf_rwd.html sowie der im Herbst bei Bock + Herchen erschienene Sammelband RAK versus AACR, herausgegeben von Petra Hauke.

Am 5. Juni 2002 hatte der StA erneut getagt: Anträge auf Erweiterung des Gremiums (beantragt war u. a. ein Vertreter der Spezialbibliotheken und ein zweites ÖB-Mitglied) wurden abgelehnt. Auch die Augsburger Thesen von Bernhard Eversberg wurden verworfen. Stattdessen bestätigte man den Beschluss vom 6. Dezember 2001, der auch die Weiterentwicklung der RAK stark beschnitten hatte. Allerdings wurde auf Antrag des BSZ und des BVB die Bearbeitung der 300er- und 400er-Paragrafen (Personen und Körperschaften) wieder in den Projektplan aufgenommen. Zur Umsetzung dieses Beschlusses ist es jedoch bis heute nicht gekommen, da die Expertengruppe Formalschließung seit März zu keiner Sitzung einberufen wurde.

Mit kleineren Änderungen wurde die Studie, die ursprünglich schon im Sommer hätte starten sollen, genehmigt. Im November nahm Luise Hoffmann (HBZ) als Projektbearbeiterin ihre Arbeit auf. Frau Hoffmann, die über langjährige Erfahrung in der Regelwerksentwicklung verfügt, hat einen Umstieg auf die AACR in einem Vortrag vom März 2002 grundsätzlich positiv bewertet. Inzwischen ist ein Projektplan erstellt und auf dem DDB-Server veröffentlicht worden: U. a. sollen mit Hilfe eines Unternehmensberaters sowohl die Kosten eines Umstiegs als auch die Kosten eines Nicht-Umstiegs untersucht werden. Ein Szenario mit der Alternative RAK2 ist jedoch nicht explizit vorgesehen.

In der zweiten Jahreshälfte gab es weitere kritische Stellungnahmen zum Umstieg, insbesondere von Seiten der Spezialbibliotheken. Besonders bemerkenswert waren die zehn Thesen zur "Katalogisierung der Zukunft", mit denen Jürgen Kaestner (Bibliothek des Hessischen Landtags) die Diskussion auf eine neue Ebene zu bringen versuchte - bisher leider weitgehend erfolglos. Entsprechend der Geschäftsordnung des StA wurden nun außerdem erstmals Anträge gestellt, um eine veränderte Beschlusslage herbeizuführen. Mit großer Mehrheit beantragten die Direktoren der baden-württembergischen Universitäts- und Landesbibliotheken, die Arbeit an den RAK2 unverzüglich wiederaufzunehmen, sie bis zum Abschluss der Studie uneingeschränkt fortzusetzen und die Ergebnisse bei der endgültigen Entscheidung über das weitere Vorgehen zu berücksichtigen.

Anfang November veröffentlichte die AfS die bereits formulierten RAK2-Paragrafen (Stand: April 2000!) und kritisierte diese als noch nicht vollständig und nicht genügend theoretisch fundiert - Vorwürfe, gegen die sich Hans Popst und andere verwahrten. Besonders verblüffend war die Kritik der AfS an der vorgesehenen Ersetzung von Haupt- und Neben-

eintragungen durch das Prinzip gleichwertiger Sucheinstiege. Dies bedeute - so die AfS - "den Verzicht auf eine wichtige Katalogfunktion, nämlich den Nachweis, welche Werke z. B. ein Verfasser geschaffen hat". Natürlich sehen aber auch die RAK2 eine Pflichteintragung unter dem Verfasser vor, wobei der Verfasserbegriff überdies deutlich erweitert und an die AACR2 angeglichen wurde.

Mit Spannung war die neuerliche Sitzung des StA am 27. November erwartet worden. Nach den bisher vorliegenden Informationen - geäußert haben sich die AfS, Berndt Dugall als Vorsitzender des StA sowie mit Friedrich Geißelmann ein weiteres Mitglied des Gremiums - herrscht freilich mehr Verwirrung als Klarheit. Während der baden-württembergische Antrag keine Mehrheit fand, wurde ein praktisch gleichlautender Antrag des GBV (unterstützt von der BSB München und dem BVB) angenommen. Wo freilich im ersten Antrag "RAK2" stand, ist hier nur noch von "RAK" die Rede. Diese vielleicht bewusst unverbindlich gewählte Formulierung bietet Raum für unterschiedliche Interpretationen: Nach Lesart der AfS und Herrn Dugalls wurde einer Wiederaufnahme der RAK2-Arbeiten ausdrücklich eine Absage erteilt. Hingegen sehen Herr Geißelmann und andere im neuen Beschluss genau das Gegenteil. Dafür spricht auch die Tatsache, dass gleichzeitig mit dem GBV-Antrag eine Aufforderung der AG Bibliotheken der KMK befürwortet wurde, "dafür Sorge zu tragen, dass bis zum Abschluss der Studie auch die 'RAK2' vorliegen."

So stellt sich nun die Frage: Bekommen wir etwa nur eine weitere RAK-WB-Ergänzungslieferung? Oder wird zum Abschluss der Studie tatsächlich eine echte Umstiegsoption auf RAK-Basis vorliegen, wie auch immer sie heißen möge? Diese müsste unbedingt an die im Jahr 2000 abgebrochenen RAK2-Arbeiten anknüpfen, könnte und sollte aber natürlich auch neuere Erkenntnisse mit einbeziehen. Wünschenswert wäre insbesondere - wie von Monika Münnich vorgeschlagen - eine noch stärkere Angleichung an die AACR2, um sozusagen mehrere Fliegen mit einer Klappe zu schlagen: Ohne radikalen Katalogbruch und mit weit geringerem Aufwand als bei einem Vollumstieg ließe sich so ein modernes und gleichzeitig international kompatibles Regelwerk schaffen.

Heidrun Wiesenmüller (Stuttgart)

Ankündigungen

- Dienstag, 25. Februar 2003 (voraussichtlich) an der UB Mannheim: Fortbildungsveranstaltung Kosten- und Leistungsrechnung in Bibliotheken. Einladung und Programm folgen per E-Mail.
- Freitag, 23. Mai 2003 an der UB Tübingen: Jahres- und Mitgliederversammlung des VDB-Regionalverbandes Südwest.
- Geplant für den Sommer: Exkursion zu Bibliotheken in der Schweiz und am Bodensee. (Zur besseren Terminkoordination bitten wir Interessenten dafür um unverbindliche Rückmeldung.)

Status des wissenschaftlichen Bibliotheksdienstes - ein nach wie vor aktuelles Thema!

Wenn auch in letzter Zeit nicht mehr viel darüber geschrieben oder geredet wurde: Das Thema "Status des wissenschaftlichen Bibliotheksdienstes" ist nach wie vor aktuell. Zum einen ist es in Baden-Württemberg nur bedingt gelungen, die Kolleg(inn)en des höheren Dienstes an den Hochschulbibliotheken bei den letzten Wahlen zur Gruppe des sonstigen Dienstes zuzuordnen. Teilweise blieb es bei der Zuordnung zur Gruppe des wissenschaftlichen Dienstes, teilweise hatten Widersprüche gegen die Zuordnung zur Gruppe des sonstigen (Verwaltungs)-Dienstes Erfolg, so in Freiburg. Als Begründung führten die Kolleg(inn)en vor allem an, dass sie in zunehmendem Umfang Lehrtätigkeiten (Schulungen, Kurse), auch im Rahmen der neuen Bachelor-Studiengänge, durchführen und insofern dem akademischen Mittelbau kaum nachstehen. Das Rektorat erkannte diese Begründung an und ließ die betreffenden Kolleg(inn)en für die Hochschulwahlen wieder der Gruppe des wissenschaftlichen Dienstes zuordnen.

Vor dem Hintergrund der (auch in Empfehlungen und Gutachten der DFG und des Wissenschaftsrats nahegelegten) verstärkten Einbindung der Hochschulbibliotheken in die Vermittlung von Informations- und Medienkompetenz dürfte die Frage der Zugehörigkeit zum wissenschaftlichen Dienst weiterhin eine nicht unerhebliche Rolle spielen. Hinzu kommt aber auch noch ein anderer Aspekt: Die Innenministerkonferenz wie auch die Arbeitsgemeinschaft der Verbände des höheren Dienstes (AHD), in der unser Kollege Dr. Andreas Anderhub für den VDB vertreten ist, befassen sich zur Zeit intensiv mit der Frage der Anerkennung von Masterabschlüssen (FH) für den Zugang zum höheren Dienst. Gerade in dieser Diskussion spielt die Frage eine große Rolle, inwieweit auch in Zukunft ein wissenschaftliches (Universitäts-)Studium zur Erfüllung der Aufgaben und Tätigkeiten des höheren Dienstes unverzichtbar ist. Das Thema bleibt also aktuell.

Wilfried Sühl-Strohmer (Freiburg)

Forum

Gegendarstellung

Bezug: "Wie aus einem Gerücht eine gespenstische Diskussion wird", VDB-Mitteilungen 2002/2, S. 11f.

Das Anliegen der Kommission ist nicht die Durchsetzung ihres Vorschlages, sondern die Transparenz der Entscheidungsvorgänge. Im Gegensatz zu den in der Glosse in den VDB-Mitteilungen 2002/2 dargestellten Ablauf ist in der Vorbereitung des Bibliothekartages in Augsburg folgendes abgelaufen:

- Der Vorsitzende der Erwerbungscommission wurde gleichzeitig mit der Drucklegung des Programmes und nicht wie behauptet vorab über die Änderung informiert. Eine Information der vorgeschlagenen Referenten durch die Programmkommission wurde nie gefordert.
- Eine inhaltliche Begründung für die Änderung wurde trotz mehrfacher Nachfrage verweigert. Die Programmkommission hat sich nur auf ihre Entscheidungskompetenz berufen. Diese wurde von der einreichenden Kommission nie bestritten.
- Eine inhaltliche Begründung wurde erst in der Mail von Herrn Dittrich in INETBIB vom 11.7.2002 nachgereicht.
- Gerüchte können nur dann entstehen, wenn es keine Informationen gibt.

Für die Kommission für Erwerbung und Bestandsentwicklung des EDBI

Dr. Adalbert Kirchgäßner

VDB-Jahrbuch-Redaktion ist online

Die VDB-Jahrbuch-Redaktion ist seit Anfang des Jahres 2003 online. Auf der Webseite der Jahrbuch-Redaktion (<http://www.demopoly.de/jahrbuchredaktion/>) können die Daten für den Eintrag (Neueintrag oder Änderungen) in das Jahrbuch direkt per Web-Formular an die Redaktion übermittelt werden. Um die Daten laufend aktuell halten zu können, bittet die Jahrbuch-Redaktion um die Übermittlung jeder Änderung, insbesondere bei Änderung von Post-, Dienst- oder E-Mail-Adresse.

Anschrift der Jahrbuch-Redaktion:

Corinna Haager-Lindeboom
Postfach 2620
72016 Tübingen
Tel.: 07071 / 29-73133
Fax: 07071 / 29-3123
E-Mail: jahrbuch@lindeboom.de oder corinna.haager@ub.uni-tuebingen.de

Das Fachreferat Wirtschaftswissenschaften heute - Ergebnisse einer Umfrage

Im Zuge der Vorbereitungen des Fachreferententreffens für die Wirtschaftswissenschaftlerinnen und Wirtschaftswissenschaftler im Herbst 2002 in der Deutschen Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften (ZBW), Bibliothek des Instituts für Weltwirtschaft, beschloss die Planungsgruppe, eine Umfrage durchzuführen, mit der unter anderem Strukturdaten zur Beschreibung des Fachreferats Wirtschaftswissenschaften erhoben werden sollten. Diese Erhebung wurde anhand eines Fragebogens durchgeführt, der im Sommer 2002 auf der Homepage der ZBW platziert wurde. In INETBIB und über die Mailingliste der wirtschaftswissenschaftlichen Fachreferentinnen und Fachreferenten "Wirtheke" wurde zur Teilnahme an der Befragung eingeladen. 54 ausgefüllte Fragebögen von Kolleginnen und Kollegen aus Deutschland, der Schweiz und Österreich trafen in der Folge ein.

Schwerpunkte der Umfrage waren die berufliche Qualifikation, die Berufserfahrung und die Arbeitsmobilität der Befragten sowie die Struktur der Tätigkeit im Fachreferat und der organisatorischen Aufgaben. Bei der Auswertung wurden Unterschiede zwischen der Arbeit an Universitätsbibliotheken und an anderen Einrichtungen (z.B. Wirtschaftsforschungsinstituten) herausgearbeitet. Die Ergebnisse wurden auch für die Gruppe der unter 40jährigen, der zwischen 40- und 50jährigen sowie der über 50jährigen getrennt ausgewertet. In diesem Aufsatz wird nur eine Auswahl der interessantesten Ergebnisse vorgestellt. Das Gesamtergebnis kann in Form einer Powerpoint-Präsentation auf der Homepage der ZBW unter der URL <http://www.zbw-kiel.de/ueberbib/tagungshomepage.html> eingesehen werden.

Berufliche Qualifikation

Die berufliche Qualifikation wurde unter folgenden Aspekten betrachtet: Liegt eine bibliothekarische Ausbildung vor? Wenn ja: Welche Ausbildungsform wurde gewählt: Referendariat, Zusatzstudium, Studium an einer Fachhochschule (FH)? Auch nach der wirtschaftswissenschaftlichen Ausbildung wurde gefragt.

Über eine bibliothekarische Ausbildung verfügen 69% der befragten Personen. Dabei lag dieser Anteil an den Universitätsbibliotheken bei 80%, an den anderen Einrichtungen bei 50%. Bei den unter 40jährigen lag der Anteil mit bibliothekarischer Ausbildung bei 68%, bei den zwischen 40- und 50jährigen bei 57% und bei den über 50jährigen bei 80%, unterscheidet sich also deutlich.

Die häufigste Ausbildungsform ist das Referendariat mit 76% der Fälle, in denen eine bibliothekarische Ausbildung vorliegt. Der Anteil der Personen, die das Referendariat absolviert haben, ist an den Universitätsbibliotheken mit 82% höher als an den anderen Einrichtungen mit 60%.

Die Auswertung der Frage nach der wirtschaftswissenschaftlichen Ausbildung ergab keine großen Unterschiede zwischen Universitätsbibliotheken und anderen Einrichtungen. 76% aller befragten Personen verfügen darüber. Es fällt auf, dass diese Ausbildung mit 68% bei den unter 40jährigen deutlich seltener vorliegt.

Über sowohl eine bibliothekarische als auch eine wirtschaftswissenschaftliche Ausbildung verfügt jede zweite der befragten Personen. Nur 6% haben gar keine entsprechende Qualifikation.

Berufserfahrung und Arbeitsplatzwechsel

Auch Berufserfahrung und Erfahrungen durch einen Arbeitsplatzwechsel müssen als eine Form der Qualifikation betrachtet werden. Hier wurden die Berufserfahrung im Bibliothekswesen und die Arbeitsplatzwechsel nach der Ausbildungsphase berücksichtigt.

Der Durchschnitt der Berufsjahre an Bibliotheken lag bei 12,2 Jahren. Er variiert wenig zwischen Universitätsbibliotheken und anderen Einrichtungen.

Recht auffällige Unterschiede werden sichtbar, wenn man danach fragt, ob schon einmal die Arbeitsstelle gewechselt wurde. Gewechselt haben insgesamt nur 41% der Befragten. An den Universitätsbibliotheken lag dieser Anteil mit 48% deutlich über dem an den anderen Einrichtungen mit 26%. Die Kolleginnen und Kollegen mit weniger als 10 Jahren Berufserfahrung haben am häufigsten einen Arbeitsplatzwechsel vorgenommen. Eine Erklärung könnte sein, dass diese Personen ihren Berufseinstieg über Anstellungen im Rahmen von befristeten Arbeitsverhältnissen gefunden haben. Einige Kolleginnen und Kollegen haben bis zu fünfmal ihren Arbeitsplatz im Bibliothekswesen gewechselt. Ein- bis zweimal zu wechseln ist jedoch offenbar der Standard, der in 71% der Fälle auftrat. Die Mobilität ist also eher gering.

Tätigkeitsschwerpunkte

Nächster Themenkomplex sind die Ergebnisse zu den Tätigkeiten im und neben dem Fachreferat. Es interessierte der Anteil der Arbeitszeit, der auf das Fachreferat verwendet wird, im Vergleich zur Arbeitszeit, die den sonstigen Tätigkeiten gewidmet wird. Es wurde auch gefragt, welche Fächer neben den Wirtschaftswissenschaften noch betreut werden und wie die Fachreferatsarbeit zwischen Erwerbung, Erschließung und Vermittlung aufgeteilt wird. Schließlich wollten wir noch wissen, wer Entscheidungsträgerin bzw. Entscheidungsträger bei Beschaffungen ist.

Im Schnitt lag der Arbeitsanteil für das Fachreferat bei 60%, variierte aber mit 53% für die Universitätsbibliotheken und 67% für die anderen Einrichtungen in größerem Umfang. Es zeigte sich auch, dass dieser Anteil bei den 40- bis 50jährigen im Durchschnitt höher lag als bei den anderen Altersgruppen. Die Streuung dieses Arbeitsanteils war groß. Sie reichte von 5% bis 100% der Arbeitszeit.

Den Hauptanteil der Arbeit im Fachreferat macht die Erschließung aus. Er liegt bei 45% im gesamten Durchschnitt, ist aber an den anderen Einrichtungen mit 57% deutlich höher als an

den Universitätsbibliotheken. An den Universitätsbibliotheken ist dagegen der Anteil der Arbeitszeit, die auf die Erwerbung verwendet wird, mit 32% gegenüber 26% im gesamten Durchschnitt größer. Die Fachreferentinnen und Fachreferenten entscheiden in 67% der Fälle allein über Beschaffungen. Nur in 15% der Fälle treffen Personen, die nicht der Bibliothek angehören, Beschaffungsentscheidungen. Es handelt sich zu meist um Professorinnen und Professoren.

Wie erwartet, werden von den Fachreferentinnen und Fachreferenten neben den Wirtschaftswissenschaften überwiegend sozialwissenschaftliche Fächer und Jura betreut.

Uns interessierte auch, ob die weiteren Tätigkeiten, die von Fachreferentinnen und Fachreferenten der Wirtschaftswissenschaften wahrgenommen werden, im Managementbereich angesiedelt sind. Dies bestätigte sich allerdings in der Umfrage nicht eindeutig: Besonders oft wurden die "Betreuung von Elektronischen Medien" und die "Wahrnehmung von Leitungsfunktionen" genannt. Auch im Bereich "Personal/Ausbildung" betätigen sich die Kolleginnen und Kollegen relativ häufig. Die klassischen Bibliotheksfelder Leitung der Benutzung, der Erwerbung oder der Sacherschließung wurden auch benannt. Weitere Arbeitsfelder lassen sich den Bereichen "Öffentlichkeitsarbeit" bzw. "Verwaltung/Controlling" sowie "Sonstiges" zuordnen. Deutlich wurde, dass die Tätigkeiten neben der Fachreferatstätigkeit sehr unterschiedlich strukturiert sind. Das Spektrum reicht von einem Konglomerat vieler kleiner Nebentätigkeiten bis hin zu einer umfangreichen Einzelaufgabe.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Fachreferentinnen und Fachreferenten gut qualifiziert sind, denn 50% der befragten Personen verfügen sowohl über eine wirtschaftswissenschaftliche als auch über eine bibliothekarische Ausbildung. Ihre Mobilität ist insgesamt eher gering. Nur bei den Jüngeren liegt eine höhere Mobilität vor. Betrachtet man die Arbeitsanteile der ausgeübten Tätigkeiten, muss man zu dem Schluss kommen, dass es das "klassische" Fachreferat mit ausschließlich wissenschaftlicher Betätigung nur noch selten gibt, sondern dass im Durchschnitt ca. 40% der Arbeitszeit auf organisatorische Tätigkeiten verwandt werden. Die Streuung des Anteils der Fachreferatstätigkeit und das Spektrum der Tätigkeiten, die daneben verrichtet werden, sind sehr groß. Im Zuge des Strukturwandels im Bibliothekswesen werden Managementqualifikationen einen immer größeren Stellenwert erhalten. Dies wird Wirtschaftswissenschaftlerinnen und Wirtschaftswissenschaftlern dort auch neue Betätigungsfelder erschließen.

Auch an dieser Stelle sei allen, die an der Umfrage teilgenommen haben, sowie meinen Kolleginnen und Kollegen in der ZBW, die Durchführung und Auswertung der Umfrage tatkräftig unterstützt haben, insbesondere Herrn Olaf Siegert, ganz herzlich gedankt.

Dr. Monika Zarnitz
(Deutsche Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften)

Aufgelesen

"Begrabt die Bibliotheken!" - So motzte uns am 16. April [2002] gleich die erste Schlagzeile im Feuilleton der *EAZ* entgegen. Darunter ein Meinungsbericht von Christoph Albrecht über den diesjährigen Bibliothekartag in Augsburg. Sein Resümee: Die Geisteswissenschaften sollten sich nicht weiter um gedruckte Medien sorgen, sondern endlich den gesellschaftlichen Auftrag vernehmen und ihre Ergebnisse digitalisieren.

Es ist aber nicht wieder einmal nur die Presse, die durch eine kecke Schlagzeile die Tatsache erst schafft, die ihr dann eine Nachricht wert ist - es sind durchaus auch im Bibliotheksbereich Verantwortliche, die diese Meinung teilen. So hat der Bielefelder UB-Direktor Karl Wilhelm Neubauer schon im letzten Jahr [2001] auf einer Pressekonferenz erläutert, warum Bücherankauf von Übel sei und alle Anstrengungen auf die virtuelle Bibliothek gerichtet werden müssten.

Probleme für die Welt der Bücher bergen auch die neuen "Globalhaushalte", d.h. der Auftrag an die Universitäten, ihren Mangel selber zu verwalten. Wo es knapp wird, beginnt der Verteilungskampf. Und so gibt es schon Beispiele, dass "Naturwissenschaften - unter Hinweis auf ihre (angebliche) Informations-Autarkie - den Beitrag zu der in einer Universität den Fächern gemeinsamen Bibliothek verweigern." (Wolfgang Frühwald: Gutenbergs Galaxis im 21. Jahrhundert, abgedruckt in Heft 4 (2002) unserer Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie)

Wie wäre es aber, wenn die Bibliotheken keine Textausgaben, Lehrbücher und Monographien mehr zur Verfügung stellten, sondern nur noch Informations-Management betrieben? Ich bin sicher, wir würden die gedruckten Bücher schmerzlich vermissen - und das, was wir bis weit ins 20. Jahrhundert hinein "Lesen" genannt haben.

Die Folgerung ist ganz unspektakulär: Es geht nicht um ein Entweder-Oder, wir brauchen - mal als Nutzer, mal als Leser - das *ganze* Spektrum: rasch verfügbare Onlinepublikationen *und* die gedruckten Bücher und Zeitschriften.

Vittorio E. Klostermann

aus: *Vittorio Klostermann Frankfurt am Main : Herbst/Winter 2002/2003; Neuerscheinungen und Katalognachtrag 2000/02, S.1*

Mitglieder

Neue Mitglieder

Baumann, Dr. Frank
Leipzig, ZB Medizin

Derksen, Jörg
Köln, FH

Gutmans, Kathrin
Bonn

Hentschel, Dr. Eike
Marburg, UB, Ref.

Iki, Dr. Naoka
München, BSB, Ref.

Meinhardt-Wirrmann, Dr. Haike
Köln, FH

Odendahl, Heiko
Berlin, Dt. Bundestag

Schoenbeck, Dr. Oliver
Ref.

Wirrmann, Dr. Haike
Redaktion BUB

Falter, Marianne
früher: Aachen, StB
jetzt: Bonn, n.D. (Altersteilzeit)

Flitner, Ursula
früher: Stralsund/ FH/B
jetzt: Berlin, MPI f. Bildungsforschung/B

Haubfleisch, Dietmar
früher: Marburg, UB
jetzt: Paderborn, UB

Heyer, Katja
früher: Moskau, Goethe-Institut
jetzt: Walldorf, n.D.

Klein, Diana
früher: Jülich, Forschungszentrum/ZB
jetzt: Würzburg, UB

Ott, Susanne
früher: Darmstadt, LuHB
jetzt: Köln, StB

Paimann, Dr. Volker
früher: Mannheim, UB
jetzt: i.R.

Pfister, Dr. Silvia
früher: Bamberg, UB
jetzt: Coburg, LB

Rauhut, Dr. Helmut
früher: Konstanz, UB
jetzt: Konstanz, i.R.

Ruppelt, Dr. Georg
früher: Wolfenbüttel, HAB
jetzt: Hannover, Niedersächsische LB

Unsöld, Julia
früher: Bielefeld, UB
jetzt: Paderborn, UB

Weiß, Berthold
früher: Frankfurt, DDB
jetzt: Fulda, HLB

Zäpke, Klaus
früher: Göttingen, SUB
jetzt: Hagen, Fernuniv., B

Veränderungen

Ackermann, Dr. Arne
früher: Göttingen, SUB
jetzt: Frankfurt/M, StB

Berghaus-Sprengel, Anke
früher: Köln, FH, Ref.
jetzt: Berlin, ZLB

Butz, Dr. Cornelia
früher: Berlin, BverwG, B
jetzt: Leipzig, BverwG, B

Dörr, Dr. Marianne
früher: München, BSB
jetzt: Wiesbaden, Hess. LB

Ewald, Alexander
früher: Mainz, UB/FB Recht u- Wirtschaft
jetzt: Karlsruhe, HSB

Verstorben

Bonnin, Dr. Richard

* 17.08.1944 + 06.11.2002

Foks, Aart Willem

* 11.01.1947 + 15.07.2002

Johanssen, Dr. Ulrich

* 22.10.1906 + 14.07.2002

Martin, Dr. Norbert

* 17.10.1952 + 04.05.2002

Röhrig, Dr. Hans-Hermann

* 15.12.1924 + 22.01.2002

Schulte-Geers, Dr. Arno

* 23.04.1945 + 26.03.2002

Weber, Dr. Hans-Oskar

* 02.12.1919 + 29.11.2002

Umgezogen? Neues Konto? Neue Dienststelle?

Dann füllen Sie bitte dieses Formular aus und schicken es zurück an folgende Adresse:

VDB-Mitgliederverwaltung
BIB-Geschäftsstelle
Postfach 1324
72703 Reutlingen

Alte Anschrift

Name, Vorname: _____

Straße, Haus-Nr.: _____

PLZ, Ort: _____

Alte Dienststelle

Ort: _____

Arbeitsstelle: _____

Beschäftigungsumfang: _____

(ganztags, halbtags, z.Zt. nicht im Dienst, i.R., in Ausb.)

Neue Anschrift

Name, Vorname: _____

Straße, Haus-Nr.: _____

PLZ, Ort: _____

Neue Dienststelle

Ort: _____

Arbeitsstelle: _____

Beschäftigungsumfang: _____

(ganztags, halbtags, z.Zt. nicht im Dienst, i.R., in Ausb.)

Neue Bankverbindung

Bitte nur ausfüllen bei neuer Bankverbindung und bereits erteilter Einzugsermächtigung!

Konto-Nr.: _____

Kreditinstitut: _____

Bankleitzahl (BLZ): _____

Umgezogen? Neues Konto? Neue Dienststelle?



LIBERO®



Alle Wege führen zu LIBERO...

...die von Universitäts- und Fachhochschulbibliotheken, weil sie ein integriertes Bibliothekssystem mit Verbundanbindung benötigen.

...die von Instituts- und Spezialbibliotheken, weil sie eine hochgradig parametrisierbare Software einsetzen wollen, die es ihnen erlaubt, das Bibliothekssystem ihren Bedürfnissen anzupassen.

...die von Öffentlichen Bibliotheken, weil sie ein leicht erlernbares Bibliotheksmanagementsystem benötigen, das es ihnen erlaubt, alle Arbeitsvorgänge rationell und edv-gestützt durchzuführen.

...die von Firmenbibliotheken, die über die Bibliotheksfunktion hinaus Dokumente aller Art verwalten,

erschließen und im Netz verfügbar machen wollen.

...die von allen Bibliotheken, die zusätzlichen Service wie z. B. die Präsentation jeglicher Art von Images im WebOPAC mittels LIBERO ImageView anbieten wollen.

...die von allen Bibliotheken, die ihren Benutzern durch LIBERO OpenSearch als Portal für die Simultansuche in beliebigen Datenbanken und Internetquellen dienen wollen...

... und auch die von Ihnen, wenn auch Sie sich für „intelligente Software für innovative Bibliotheken“ entscheiden möchten.

- ◆ Alle Module
- ◆ Integriertes System
- ◆ Alle Bibliotheksgrößen und -arten
- ◆ Hotline und Support
- ◆ Softwarepflege

LIB-IT GmbH - Bibliotheks EDV-Systeme
Riedbachstraße 5 - 74385 Pleidelsheim
Telefon +49 (0) 7144/8041-0 - Telefax +49 (0) 7144/8041-108
Email admin@libit.de - www.libit.de

LIB-IT